



60 JAHRE PARLAMENT IN RHEINLAND-PFALZ

Festveranstaltung aus Anlass des 60. Jahrestages
der Konstituierung der Beratenden Landesversammlung
am 22. November 2006 im Stadttheater Koblenz

Heft 33

der Schriftenreihe des Landtags Rheinland-Pfalz

ISSN 1610-3432

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Rheinland-Pfalz

Redaktion: Hans-Peter Hexemer
Referent für Öffentlichkeitsarbeit
Deutschhausplatz 12
55116 Mainz

Titelgestaltung: Petra Louis, Mainz

Fotos: Klaus Benz, Landeshauptarchiv Koblenz (S. 53),
Archiv des Landtags (S. 55-119)

Copyright: Landtag Rheinland-Pfalz 2007

Druck: Satz + Druck Werum GmbH, Mainz-Hechtsheim

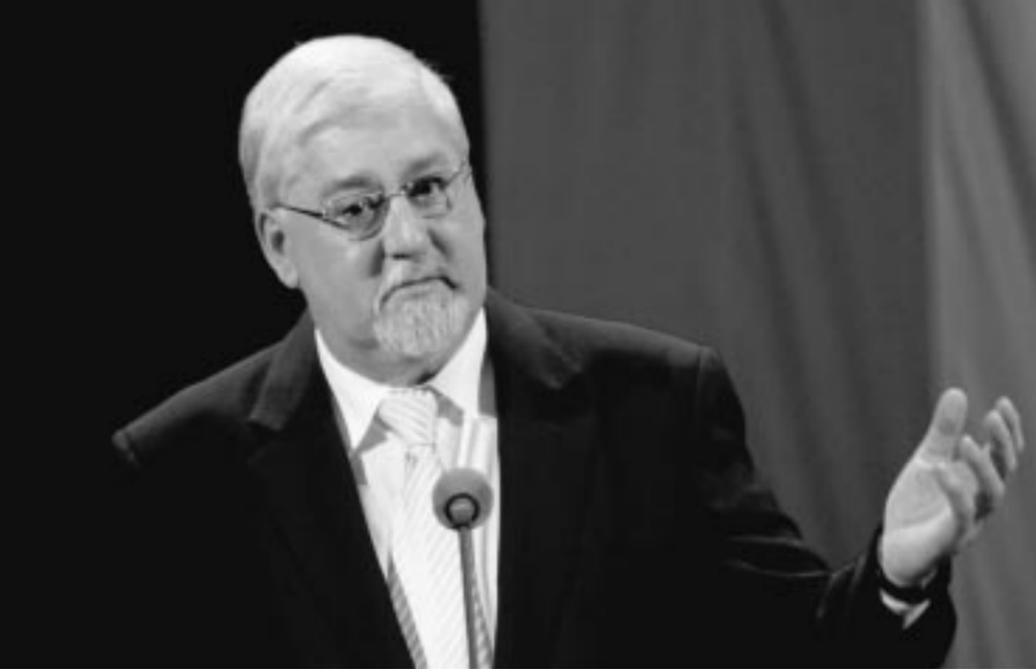
Der Landtag im Internet: <http://www.Landtag.Rheinland-Pfalz.de>

60 JAHRE PARLAMENT IN RHEINLAND-PFALZ

Festveranstaltung aus Anlass des 60. Jahrestages
der Konstituierung der Beratenden Landesversammlung
am 22. November 2006 im Stadttheater Koblenz

INHALT

BEGRÜßUNG	5
Landtagspräsident Joachim Mertes	
EINFÜHRUNG	13
Moderator Christian Döring	
SZENISCHE LESUNG	15
Aus den Debatten der Beratenden Landesversammlung	
Madeleine Niesche	
Heinz Ostermann	
Olaf Schaeffer	
GESPRÄCHSRUNDE	27
„60 Jahre Rheinland-Pfalz“	
Ministerpräsident Kurt Beck und Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Bernhard Vogel	
DISKUSSION	41
„Jugend gestaltet Zukunft“	
Gespräch mit Jugendlichen aus Rheinland-Pfalz	
GLÜCKWÜNSCHE EHEMALIGER LANDTAGSPRÄSIDENTEN	49
DIE MITGLIEDER DER BERATENDEN LANDESVERSAMMLUNG 1946–1947	53
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	121



BEGRÜßUNG:

LANDTAGSPRÄSIDENT JOACHIM MERTES:

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Festversammlung!
Ich begrüße Sie zur Veranstaltung aus Anlass des 60. Jahrestages
der Beratenden Landesversammlung.

Ich habe eine ganz große Liste von Anwesenden, die ich begrüßen
möchte. Ich muss sie ein bisschen reduzieren. Sie werden aber
dafür Verständnis haben, dass ich mit dem amtierenden Minister-
präsidenten Kurt Beck beginne. Herzlich willkommen!

Ich fahre mit großer Freude fort, Herrn Carl-Ludwig Wagner und
Herrn Professor Dr. Bernhard Vogel, ehemalige Ministerpräsi-
denten, hier zu begrüßen. Herzlich willkommen!

Ich freue mich, dass Herr Professor Dr. Karl-Friedrich Meyer, der
Präsident des Verfassungsgerichts stellvertretend für die Justiz
anwesend ist. Ebenso freue ich mich, dass die Fraktionsvor-

sitzenden anwesend sind. Ich schließe – wenn Sie erlauben, meine Damen und Herren des Landtags –, Sie alle ein, wenn ich Herrn Hartloff, Herrn Baldauf und Herrn Mertin als Fraktionsvorsitzende begrüße. Herzlich willkommen meine Herren Fraktionsvorsitzenden.

Ich möchte den am längsten dienenden Landtagspräsidenten a. D. Christoph Grimm, stellvertretend für alle Präsidenten und Vizepräsidenten, begrüßen. Seien Sie willkommen in Koblenz.

An dieser wunderbaren, schönen und historischen Stelle, an dieser Stelle der Kultur zu tagen, geht nur, weil der Oberbürgermeister von Koblenz uns dieses Haus zur Verfügung gestellt hat. Lieber Herr Dr. Schulte-Wissermann, ich bin froh, dass wir hier sein können, und zwar weil hier ein Ereignis stattgefunden hat, das uns bis heute tief beeindruckt. Wir sind in diesem Raum schon einmal vor zehn Jahren zusammengekommen und haben gesagt, dass wir das wiederholen müssten.

Meine Damen und Herren, ich darf einige Sätze zu diesem Anlass sagen, der uns hierher geführt hat. Am 30. August 1946 hat der französische General Pierre Koenig gesagt, es werde ein rhein-pfälzisches Land gegründet, und man würde eine Beratende Landesversammlung einberufen. Die Mitglieder der Beratenden Landesversammlung wurden nur wenige Wochen später von Kommunalpolitikern, die zuvor in Gemeinderäte und Kreistage gewählt worden waren, bestimmt. Sie wurden dann hierher entsandt. Stellen Sie sich einmal vor, keine fünf Monate später, und es sollte hier eine Verfassung erarbeitet werden.

Die Beratende Landesversammlung hat sich von Anfang an als Parlament, als Landtag verstanden. Sie hat sich so genannt und entsprechend gearbeitet. Das war nicht einfach. Das, was wir heute als Selbstverständlichkeit annehmen, wenn wir auf unser Wappen schauen, war für diese Menschen damals etwas ganz Besonderes. Sie wissen, ab und zu juckt es mich: Auch heute ist

für manchen aus dem hohen Westerwald, der Eifel und dem Hunsrück und für manchen aus dem Südpfälzischen, Westpfälzischen hinter der Nahe Schluss. Aber wir gehören als Land zusammen.

Nach dem Wiener Kongress waren unsere Regionen so auseinandergerissen, dass sie in drei verschiedenen Landtagen, in Berlin, in Darmstadt und in München, vertreten worden waren, meine Damen und Herren. 100 Jahre lang hat dies mit den drei Landtagen funktioniert. 1933 wurden die Ermächtigungsgesetze erlassen. Mit dem Reichstag sind auch die Landtage aufgelöst worden.

Die beiden Abgeordneten Franz Bögler und Adolf Ludwig saßen damals im Bayerischen Landtag und haben gegen das dortige Ermächtigungsgesetz gestimmt. Franz Bögler wurde am 22. November vor 60 Jahren Vizepräsident der Beratenden Landesversammlung. Es war das Ende einer 13-jährigen parlamentslosen Zeit.

Adolf Ludwig: Dieser hat etwas mit dem uns allen bekannten früheren Ludwigshafener Oberbürgermeister Werner Ludwig zu tun. Ich möchte einmal Linien deutlich machen. Als ich zum ersten Mal in der Biografie von Werner Ludwig las, dass dieser in Perpignon studiert hat, habe ich mich gefragt, was ein Pfälzer dort mache. Das ist die Geschichte: Werner Ludwig ist mit seiner Familie dort hingekommen, weil sein Vater Adolf Ludwig vor den Nazis fliehen musste und kam dann nach 1945 wieder zurück hierher.

Meine Damen und Herren, als die Beratende Landesversammlung zusammentrat, war der Zweite Weltkrieg gerade einmal eineinhalb Jahre vorbei. Das Land war zerstört, es hat gehungert. Ländliche Gebiete in Eifel, Hunsrück waren – genau wie in der Südpfalz – ganz furchtbar auf den letzten Drücker im März noch malträtiert worden. Der Krieg hatte schlimm gehaust. Hunderttausende hungerten. Das können wir uns gar nicht vorstellen.

In einem Bericht von 1946, im Juli, schreibt das Wirtschaftsamt Landau: „Täglich sprechen Hunderte von Personen beim Wirtschaftsamt vor, die flehentlichst bitten, sie doch nicht verhungern zu lassen. Sie versichern, daß sie sich schon wochenlang ohne Kartoffeln und tagelang ohne Brot durchgeschlagen haben, sich von durchgemahlenem Salat und ebenso behandelten Kartoffelschalen ernähren. Das Durchsuchen von Müllkästen nach Abfällen ist die tägliche Beschäftigung hungernder Kinder.“

Meine Damen und Herren, die Abgeordneten der Beratenden Versammlung in Koblenz wurden ein Jahr nach dem Krieg etwas freundlicher behandelt. Sie bekamen eine warme Mahlzeit. Der spätere Landtagsdirektor Froitzheim berichtete in einem Interview, dass es für jeden Abgeordneten, der seinen Blechnapf mitbrachte, einen Löffel gab, für den man 20 Reichsmark Pfand abgeben musste. Es kam die Kälte. Es war ein ganz kalter Winter mit minus 20 Grad. Hier war es auch kalt. Es wird berichtet und geschrieben, die Vertreter und Vertreterinnen säßen in Mänteln, manchmal auch in zweien.

Wie kam es, dass Koblenz provisorische Hauptstadt wurde? In der Verordnung Nummer 57 steht ganz eindeutig: Mainz wird die Hauptstadt. Aber in Mainz gab es 25000 Haushalte und nur 17000 Wohnungen. Wer die Mainzer Geschichte kennt, weiß, es hat lange gedauert, bis alle wieder zurück in die Stadt kommen konnten. Die Unterbringung der Beratenden Versammlung, der Familien der Beamten hätte zusätzliche Schwierigkeiten geschaffen. So hat man dann mit Zustimmung der Franzosen in Koblenz begonnen. Die Wohnungssituation war nicht viel besser, aber es gab einige Verwaltungsgebäude, die in Ordnung waren. In Koblenz – das ist auch ganz wichtig – war das Oberpräsidium und hatte deswegen die entsprechende Verwaltungskraft, die entsprechenden Beamten. Mit den Mitarbeitern konnte man die Aufgaben der Beratenden Versammlung wahrnehmen.

Jedoch: Wo sollte man tagen? Man hat das Stadttheater aus-
gesucht. So sagt Herr Froitzheim, der später als Landtags-
direktor arbeitete: „Wir kamen nach einigem Suchen auf das
Stadttheater in Koblenz. Ich habe gesagt, hier könnten wir
tagen. Es ist zwar nach oben freier Himmel, aber im Keller
haben schon Fraktionen getagt.“ Die Beratende Landes-
versammlung hat sich hier in diesem Saal konstituiert. Hier, wo
ich jetzt stehe, saß am Tag der Konstituierung nur das Präsidium
und in der 2. Sitzung die Landesregierung, die von den
Franzosen bestimmte Landesregierung mit Herrn Dr. Wilhelm
Boden als Ministerpräsidenten.

Man kann sich das so vorstellen: Da, wo Sie jetzt sitzen, saßen
die Mitglieder der Beratenden Versammlung, meine Damen und
Herren. In diesen wunderschönen Rängen saßen der französische
Militärgouverneur Hettier de Boislambert oder auch einmal der
Bischof von Trier, Dr. Franz Rudolph Bornewasser. Manchmal saß
– damit ist sie ganz besonders begrüßt – Susanne Hermanns in
diesen wunderschönen Rängen und hat zugehört. Ab 1951 war
sie jahrzehntelang selbst Abgeordnete des Landtags. Frau
Hermanns, herzlich willkommen!

Ich sprach von dem Zeitdruck, der auf den Abgeordneten lastete.
Man müsste fast spottend oder eher selbstkritisch fragen:
Schaffen wir es heute, ein Kommunalabgabengesetz in drei
Monaten auf den Weg zu bringen, in dem es nur darum geht,
wie viel Beiträge man erhebt? Damals haben sie innerhalb von
fünf Monaten eine Verfassung vorbereiten müssen. Aber das
lief etwas anders ab, als es die meisten vielleicht im Kopf
haben. Natürlich war Druck dahinter. Die Beratende Landes-
versammlung bestand aus 127 Abgeordneten, die eine Woche
zuvor, am 17. November, von Wahlmännern gewählt worden
waren. Es gab bemerkenswerte Mehrheiten. Die spätere CDU,
die CDP, hatte 70, die SPD 41, die KPD neun und die beiden
liberalen Parteien hatten fünf und zwei Sitze.

Die Fraktionsvorsitzenden waren Peter Altmeier, CDU, der Regierungspräsident von Montabaur gewesen war, Hans Hoffmann, SPD, der ehemalige Oberregierungspräsident der Provinz Mittelrhein-Saar, der Vorgängerin von all dem unter den Amerikanern in den drei Monaten. Sie galten als die Männer der Szene und beherrschten diese Versammlung. Die Liberalen hatten eine Fraktionsgemeinschaft gegründet. Fritz Neumayer war der Vorsitzende. Dann kommt wieder ein bekannter Name für jeden, der sich ein bisschen in der Pfalz auskennt. Vorsitzender der KPD war Herbert Müller. Ich sollte es nicht, aber ich tue es trotzdem: Herbert Müller ist ein Mann, der eine sehr lange sozialdemokratische Geschichte mit seiner Zeit in der KPD verbindet. Er war im spanischen Bürgerkrieg und kam danach sehr geläutert zurück und war in den 50er und 60er Jahren Mitglied des Landtags.

Die meisten Mitglieder der Beratenden Landesversammlung kamen aus einem öffentlichen Amt, ein Drittel besaß eine universitäre Ausbildung. Meine Damen und Herren, Sie werden es nicht glauben, auch damals war die Frage der Diäten bereits eine wichtige Frage. Für die Wahrnehmung ihres Mandats wurden ihre Diäten – das war wirklich so zu sehen, wie das Wort gemeint ist – nach der Entfernung des Wohnorts bezahlt. Wer mit der Straßenbahn ankam – das konnte regelmäßig keiner aus Landau, Simmern oder Gerolstein sein –, der konnte mit 100 Reichsmark im Monat rechnen, die pfälzischen Abgeordneten mit 200 Reichsmark, die anderen mit 150 Reichsmark. Die Franzosen wurden gebeten, dass man die Anreise, wenn es gehe, nicht mehr regelmäßig im Viehwagen machen musste.

Die Aufgabe der Beratenden Landesversammlung war die Ausarbeitung einer Verfassung. Weil aber der Zeitdruck so groß war – jetzt kommt ein neuer Name ins Spiel: Adolf Süsterhenn – und Adolf Süsterhenn bereits in dieser Richtung gearbeitet hatte, hat man diese Aufgabe einem Verfassungsausschuss übertragen, der in acht Ausschusssitzungen innerhalb von 23 Tagen der Beratenden Landesversammlung einen Entwurf und einen

Beschluss vorlegte. Ich wiederhole es für unsere Beratungen heute: Acht Sitzungen in 23 Tagen. Vieles, was Adolf Susterhenn gedacht hat, finden wir heute noch, zum Beispiel die Präambel. Wir finden vieles aus anderen Verfassungen, vieles aus der Verfassung der Weimarer Republik.

Die Beratende Landesversammlung tagte später im Hotel Rittersturz. Vom 23. bis 25. April 1947 hat sie dort die Verfassung verabschiedet. Danach war klar, man würde sie den Menschen in diesem Land vorlegen müssen, den Menschen in einem ganz neuen und schwierigen Land, in dem Hunger herrschte und in dem überlegt wurde, wie man die Städte wieder aufbauen könne.

Meine Damen und Herren, ich will nicht dem Landtag für die 60 Jahre gratulieren, aber doch denen danken, die zuerst einmal in den 60 Jahren, die vergangen sind, in der Beratenden Landesversammlung oder in den folgenden 15 Landtagen Mitglied waren. Es sind 745 Männer und Frauen aus unserem Land gewesen. Von den Mitgliedern der Beratenden Landesversammlung lebt leider keiner mehr. Das letzte Mitglied der Beratenden Landesversammlung, das wir noch kannten und das wir auf seinem letzten Gang begleiteten, war Dr. Werner Lichtenberger. Er starb 2000.

Meine Damen und Herren, ich möchte den Menschen in diesem Land danken, dass sie uns das Vertrauen gegeben haben, immer im Wesentlichen – bis auf eine Ausnahme – demokratische Parteien gewählt haben und es gelungen ist, dieses Land in ihre Herzen zu pflanzen. Natürlich wird ein Eifler zuerst sagen, er sei Eifler oder Gerolsteiner, dann wird er vielleicht sagen, er sei Rheinland-Pfälzer. Es wird keiner aus Landau zuerst sagen, er sei Rheinland-Pfälzer, sondern er wird zuerst sagen, er sei Landauer, Pfälzer und dann Rheinland-Pfälzer. Meine Damen und Herren, aber wir haben es in den 60 Jahren geschafft, eine Identität von Rheinland-Pfalz zu entwickeln. Die Menschen mögen dieses Land.



EINFÜHRUNG

CHRISTIAN DÖRING:

Herr Landtagspräsident, verehrte Ministerpräsidenten, verehrte Abgeordnete, liebe Gäste! Herzlich willkommen im Stadttheater in Koblenz und ganz herzlich willkommen – Sie haben es angedeutet – natürlich auch die Zuschauer des SWR Fernsehens, die dieser außergewöhnlichen Matinee heute live beiwohnen können!

Ein historischer Ort, ein historisches Datum: 22. November. In diesen Stunden vor genau 60 Jahren kommen Frauen und Männer zusammen, um als Beratende Landesversammlung den sehr wichtigen Grundstein für mittlerweile 60 Jahre Landtag, für 60 Jahre parlamentarische Arbeit zu legen.

Es heißt immer so schön, so lapidar: Macht doch keinen Staatsakt daraus. Das haben wir uns natürlich auch zu Herzen genommen. Wir wollen keinen Staatsakt daraus machen, sondern

eine außergewöhnliche Matinee mit einer Mischung aus Gesprächen, Erinnerungen, Filmen und außergewöhnlichen Fotos, die Sie immer wieder eingeblendet sehen.

Wie aktuell, wie groß die Bandbreite der Politik sein darf, sieht man allein schon in diesen Tagen. Da reichen die Erfordernisse von den Fußballvereinen, die neue Stadien haben wollen, bis hin zum Kabinettskollegen, der sich beruflich verändern will. Die Gefahr, dass Politik langweilig werden könnte, ist sehr gering. Diese Mischung werden wir in den nächsten 80 Minuten mit Sicherheit zeigen.

60 Jahre Landtag Rheinland-Pfalz. Wie hat es begonnen, wie ist die Gegenwart, wie wird die Zukunft sein? Dazu haben wir Jugendliche und junge Erwachsene eingeladen, die sehr interessante Blickwinkel natürlich vor allen Dingen in Richtung der Politik formulieren werden.

Eine große Herausforderung damals, aber auch riesige Probleme, die bewältigt werden mussten. Auf Gemeinde- und Kreisebene war gewählt worden, und damit waren auch die Delegierten bestimmt, die auf den Tag genau heute vor 60 Jahren hier im Stadttheater zusammenkamen, um als Beratende Landesversammlung ihre Arbeit aufzunehmen. Filmische Dokumente von dieser Landesversammlung damals gibt es nicht, aber Fotos der damaligen Delegierten, die sich als Abgeordnete verstanden. Diese Fotos werden in dieser Zusammensetzung jetzt gleich zum ersten Mal zu sehen sein.

Hochinteressant ist natürlich immer wieder der Einblick in die damaligen Protokolle der Landesversammlung in den Jahren 1946 und 1947. Wir wollen Auszüge davon vorlegen, gelesen und interpretiert von Schauspielern vom Stadttheater in Koblenz. Wir grüßen Sie ganz herzlich: Madeleine Niesche, Heinz Ostermann und Olaf Schaeffer.



SZENISCHE LESUNG

AUS DEN DEBATTEN DER BERATENDEN
LANDESVERSAMMLUNG:

Präsident Dr. Ernst Albert Lotz (CDP/CDU) in seiner Antrittsrede am 22. November 1946:

„Zum drittenmal in fast genau 100 Jahren wird dem deutschen Volk die Gelegenheit geboten, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Zwei Anläufe, eine deutsche Demokratie im Großen zu begründen, sind steckengeblieben. Unsere Aufgabe ist es, mit dem dritten Versuch einen Durchbruch zu echter Demokratie zu machen.

Es ist nicht richtig zu behaupten, die demokratische Regierungsform entspreche deutscher Wesensart nicht und sei deshalb abzulehnen. [...] Die heutige Kritik beruht vor allem auf dem Umstand, daß demokratische Regierungsform und insbesondere der Parlamentarismus durch die NSDAP. bewußt verächtlich gemacht worden sind. [...]

Wir, meine Damen und Herren, sind deshalb berufen, der Demokratie und dem Parlament Ansehen und Würde zurückzugeben und damit unserem Volk die Möglichkeit zu schaffen, seine politische Mündigkeit vor aller Welt zu beweisen. [...]

Unsere Aufgabe in den kommenden Monaten ist es, die Verfassung des jungen Staates Rheinland-Pfalz zu beraten. Eine Verfassung, wie sie uns vorschwebt, bedeutet mehr als ein Fahrplan für den Ablauf der üblichen Staatsgeschäfte. Die Verfassung gibt vielmehr dem staatlichen Leben Sinn, Ziel und Würde. [...]

Die Aufgabe der Gegenwart ist riesengroß. [...] Wir stehen allenthalben vor Trümmern. [...] Schlimmer als alles ist der seelische Schaden, den die Nationalsozialisten in unserer Jugend angerichtet haben. Nur wenn es gelingt, die mißleitete Jugend für die neue Demokratie zu gewinnen und zu begeistern, können wir den Irrwahn der nationalsozialistischen Ideologie ausrotten. Dazu wissen wir aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen. Wir müssen dafür sorgen, daß in unserer jungen Demokratie nicht mehr oder weniger verstohlene Träger nationalsozialistischer Ideen am Werke bleiben, wie das hier und da der Fall sein soll. [...]

Mögen politische Fragen und Entscheidungen noch so dringend sein, sie werden in dem Bewußtsein des Volkes durch die quälende Frage, was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden, verdrängt. Deutschen Arbeitern schwindet die Kraft im Arm und der Schwung zum Schaffen, deutsche Männer sehen ihre Frauen darben und verblühen, deutsche Mütter zerschneidet der Hunger ihrer Kinder das Herz. Die Not ist riesengroß.“

Abgeordnete Dr. Else Missong (CDP/CDU), ebenfalls in der konstituierenden Sitzung am 22. November 1946:

„Es muß mit allem Freimut vor unserem Volk, vor der Militärregierung und aller Welt festgestellt werden, daß wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr weiterleben können. Unsere Jugend ist erschöpft. In ihren Reihen grassiert die

Tuberkulose, dem Arbeitsmann fehlt die Schaffenskraft, er siecht dahin, unsere Frauen gehen zugrunde, weil sie es nicht mehr fertigbringen, mit dem wenigen, was zur Verfügung steht, einen Haushalt zu führen, sie ertragen nicht mehr die Bitten der Kinder, ihnen nicht einmal mehr das Brot geben zu können, nach dem sie verlangen. Unsere alten Leute treibt der Hunger dem Tod in die Arme. Die Kalorien-Mengen, die man uns zugesichert hat, werden ja tatsächlich nur selten erreicht, weil durch Verkehrsschwierigkeiten und sonstige Hemmnisse die sehnlich erwartete Nahrung nicht eintrifft. Darüber hinaus demoralisiert der Hunger unser Volk, macht unsere Jugend zu Dieben und Hehlern und läßt sie sittlich mehr und mehr absinken. Wir sind auf dem Wege, in eine physische und moralische Verelendung hineinzugehen, die uns Menschen schändet. [...]

Unser Volk will arbeiten, es will wiedergutmachen, aber es will nicht zum Bettler werden, es will leben, es darf nicht verhungern. [...] Wir sind zusammengetreten als eine verfassungsgebende Landesversammlung. Für Gräber brauchen wir keine Verfassung, darum muß zuerst das Leben unserer Menschen wieder gesichert sein, wenn unsere Arbeit von heute überhaupt noch Sinn und Zukunft haben soll.“

Ministerpräsident Dr. Wilhelm Boden (CDP/CDU) in seiner Regierungserklärung vom 5. Dezember 1946:

„Die Fürsorge für die hoffentlich bald alle heimkehrenden Kriegsgefangenen, für die Kriegsbeschädigten sowie Kriegerwitwen und -waisen liegt uns besonders am Herzen. Nicht nur die gelegentliche Gewährung von Unterstützungen an Hilfsbedürftige soll hier das Ziel sein: vielmehr ist für Beschädigte und Hinterbliebene, die erheblich in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt sind, eine Rentenversorgung auf gesetzlicher Grundlage anzustreben [...] Die Heilbehandlung und die Lieferung von Kunstgliedern sind unter Zuhilfenahme der bestehenden Einrichtungen der Sozialversicherung gesetzlich sicherzustellen. [...]

Aus der Vorbereitungsarbeit für die zukünftige Gesetzgebung sei noch auf den politisch besonders wichtigen Entwurf eines Gesetzes über die Wiedergutmachung außerhalb der Strafrechtspflege hingewiesen. Der Entwurf bezweckt die Aufhebung oder Änderung von Rechtsgeschäften, die unter politischem Druck zustande gekommen sind, die Wiederherstellung des Erbrechts für jüdische Mitbürger und sonstige Personen, denen es aus politischen Gründen vorenthalten wurde, ferner die Wiederaufnahme von Zivilprozessen, deren Entscheidung politisch beeinflusst worden ist. Der Entwurf erstrebt weiter die Rückgewähr von Vermögensgegenständen, die den Berechtigten durch direkten oder indirekten Zwang entzogen worden sind. Er sieht schließlich eine Schadensersatzpflicht für diejenigen vor, die einen anderen aus politischen Gründen vorsätzlich geschädigt haben. [...]

Es ist über hundert Jahre her, daß zu Hambach in der Pfalz demokratisch gesinnte Männer aus dem Westen und Süden Deutschlands zusammenkamen, von dem Wunsche erfüllt, dem Weg des deutschen Volkes eine neue Richtung zu geben. [...] Mir dünkt, daß heute die Zeit gekommen ist, daß wir uns des Gedankengutes unserer einst in Hambach versammelten Vorfahren erinnern und an der Verwirklichung ihrer Ideen arbeiten zum Segen unserer Heimat und zur Befriedung von ganz Europa.“

Abgeordneter Peter Altmeier (CDP/CDU) in der Aussprache zur Regierungserklärung am 6. Dezember 1946:

„Als Rheinländer und Pfälzer betrachten wir uns als die Träger einer besonderen Friedensmission in Europa. Der Herr Ministerpräsident hat in seiner Regierungserklärung mit Recht darauf hingewiesen, daß sich unser neues Land aus den Kernstücken der alten deutschen Kurfürstentümer Kur-Pfalz, Kur-Mainz und Kur-Trier zusammensetzt. Nimmt man zu diesen Kurwürden noch das vierte Kurfürstentum Köln hinzu, dann ergibt sich daraus deutlich, wie sehr das politische Schwergewicht des alten, Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation hier im Westen gelegen hat. [...]

Als Menschen von Rhein und Pfalz, die niemals das abendländische Geisteserbe und die traditionelle Verbindung mit den Völkern Westeuropas verleugnet haben, bekennen wir uns auch heute wieder aus innerster Überzeugung zu unserer Verpflichtung, den geistigen und politischen Kern der deutschen Neuordnung zu bilden und damit zugleich die Eingliederung Deutschlands in die Gemeinschaft der europäischen Völkerfamilien zu vollziehen.“

Abgeordneter Dr. Hans Hoffmann (SPD) in der Aussprache zur Regierungserklärung am 6. Dezember 1946:

„Die Wiederaufrichtung eines deutschen staatlichen Organismus erfolgt inmitten eines unabsehbaren materiellen wie geistigen Trümmerfeldes. Auch diese zweite deutsche Republik ist nicht die reife Frucht einer siegreichen Revolution, sondern die Konkursverwaltung eines nationalen Zusammenbruchs. [...]

Wie schon einmal 1918 ist ihr Patengeschenk ein verlorener Krieg, d. h. eine wirtschaftliche und politische Vorbelastung der neuen Demokratie, die ihren Start als nicht gerade sehr aussichtsreich erscheinen läßt. [...]

Wir nutzen die Gelegenheit, einem bedauerlichen Irrtum entgegenzutreten, der seine oft berechtigte Kritik der heutigen Zustände mit der Bemerkung einzuleiten pflegt: „Wenn das Demokratie sein soll...“ Es ist natürlich keine und wir wären die ersten, die sich dafür bedanken, daß alles, was heute geschieht und mehr das, was nicht geschieht, auf das Konto einer angeblich herrschenden Demokratie gekreidet wird. Wir haben deshalb allen Grund, es auszusprechen, daß wir mehr in eine Periode der fortgesetzten Diktatur als einer fühlbar aufkommenden Demokratie leben; daß aufgeblähte Diktatoren der alten wie neuen Bürokratie ein Verwaltungssystem praktizieren, das unter weitgehender Wahrung der Polizeimethoden des Dritten Reiches daran ist, das moralische Kapital der Demokratie restlos zu verwirtschaften. [...]

Weite Kreise im Lande haben vor einem Jahr in den Heeren der Sieger die wenigstens symbolischen Befreier von der Not des Krieges und dem Druck eines menschenunwürdigen Regierungssystems begrüßt. Bereitschaft in innerer Wandlung, zur Schaffung jenes Zustandes, den die Alliierten als Voraussetzung für die Wiederzulassung einer deutschen staatlichen Existenz erklärten, war weitgehend vorhanden. Das Gefühl der Befreiung ist heute geschwunden. Der nüchterne Chronist muß feststellen, daß weder die Idee der Demokratie noch die anderen Menschheitsideale in dem rückliegenden Jahre Fortschritte gemacht haben.“

Abgeordneter Herbert Müller (KPD) in der Aussprache zur Regierungserklärung am 6. Dezember 1946:

„Die Kommunistische Partei erwartet, daß die Regierung und die Beratende Landesversammlung die Opfer des Faschismus in einer besonderen Form feierlich ehrt. Wir gedenken dabei besonders der altbewährten antifaschistischen Kämpfer, des früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Eugen Herbst aus Ludwigshafen, der im Jahr 1934 von den Faschisten ermordet wurde, des früheren sozialdemokratischen Innenministers Leuschner, des früheren Reichstagsabgeordneten des Zentrums, Bockius aus Mainz, der im Jahre 1944 in Dachau ermordet wurde, und der vielen anderen namenlosen Opfer der Nazibarbarei. Die Wiedergutmachung des den Naziopfern zugefügten Unrechtes ist höchste Pflicht. Wir verlangen als Grundlage zur Wiedergutmachung die Ausdehnung der bereits für den Bereich des früheren Oberpräsidiums Hessen-Pfalz geltenden Wiedergutmachungsbestimmungen auf das ganze Land Rheinland-Pfalz. Wir verlangen von der Regierung die Heranziehung aller antifaschistischen bewährten demokratischen Kräfte in die Verwaltung. Nur solche Kräfte können sich Vertrauen beim deutschen Volk und bei den übrigen Völkern erwerben.“

Präsident Dr. Ludwig Reichert (CDP/CDU) zu Beginn der abschließenden Beratungen des Verfassungsentwurfs im Hotel Rittersturz am 23. April 1947:

„Die im Dezember vorigen Jahres begonnenen Arbeiten des Verfassungsausschusses haben trotz großer Schwierigkeiten technischer Art nunmehr ihren Abschluß gefunden. Der Entwurf der Verfassung ist in Ihren Händen. Die Arbeiten des Verfassungsausschusses waren fruchtbar. Sie waren getragen vom wahrhaft demokratischen Geiste und tiefem Verantwortungsbewußtsein. Möge es Ihnen ebenso wie dem Ausschuß gelingen, die widerstrebenden politischen Auffassungen in würdiger Form zu erörtern und wenn irgendmöglich auszugleichen, so daß auch die Öffentlichkeit die Überzeugung gewinnen kann, Sie seien sich des Ernstes der Stunde und der Forderungen der Notzeit bewußt gewesen. Aristoteles, der Vollender der griechischen Staatslehre, hat das Wesen eines Staates in der Verfassung erblickt. Wir sind nicht mehr ganz seiner Auffassungen, weil wir erfahren haben, daß es mit einer guten Verfassung allein nicht getan ist. Sie muß auch das Volk finden, das in ihr nicht nur ein staatsrechtliches Elaborat sieht, sondern ein organisches Gebilde seiner Staatsidee, dem es mit Achtung gegenübersteht. Möge es Ihnen gelingen, in diesen Tagen eine solche Verfassung zu schaffen. Das ist der innige Wunsch, den ich Ihren Beratungen mit auf den Weg gebe.“

Dr. Franz-Josef Wuermeling (CDP/CDU) in der Beratung zur Landesverfassung am 23. April 1947:

„Der Ausschuß hat es gebilligt, daß die Grundrechte und Grundpflichten an den Anfang des Entwurfs und nicht an den Schluß, wie es in der Weimarer Verfassung geschah, gestellt wurden. [...] Unsere Vorstellung, die wir uns von der Stellung des Menschen in der Gemeinschaft und dem Staate gegenüber machen, ist in Artikel 1 niedergelegt.

Der Mensch ist das Primäre, der Staat das Sekundäre. Nach naturrechtlicher Auffassung war der Mensch vor dem Staate da.

Der Staat ist um des Menschenwillen und nicht der Mensch um des Staates Willen da. Der Staat ist deshalb nicht Selbstzweck, sondern hat die Aufgabe das Wohl des Einzelnen und das Gemeinwohl zu fördern.“

Abgeordneter Dr. Hans Hoffmann (SPD) in der Sitzung am 24. April 1947:

„Politik ist mehr Fingerspitzengefühl als Wissenschaft, mehr Handwerk als Kunst, mehr Geschäft als Ideal. Es geht nicht bei jeder Wahl um die allerletzte Entscheidung, es geht meistens nur um einen kleinen Schritt nach rechts oder nach links. Es geht immer auf vier Jahre und nie um das tausendjährige Reich. Es hätte alles besser um die deutsche Politik gestanden, wenn sie weniger mit Weltanschauung getränkt gewesen wäre, wenn wir, statt ewig von letzten Zielen zu schwärmen, uns mehr den praktischen Aufgaben des Tages widmen wollten.“

Abgeordneter Fritz Neumayer (LP) in der Sitzung am 24. April 1947:

„Unsere Demokratie muß eine deutsche sein, deutsches Recht und deutsche Gedanken müssen sie durchdringen, sie muß vor allem auch die Würde wiederfinden, der auch ein besiegtes Volk nicht entraten kann. Die wirtschaftliche und politische Einigkeit Deutschlands ist die erste Voraussetzung für die allmähliche Gesundung unseres Volkes, an der nicht nur wir allein ein Interesse haben. Wir treten dafür ein, daß sich die deutschen Länder zu einem deutschen Bundesstaat zusammenschließen, um gemeinsam in friedlicher Aufbauarbeit, frei von Militarismus, an der allgemeinen Befriedung Europas und zum Segen des Abendlandes mitzuwirken. [...] Wir hoffen, daß uns eine Chance gegeben wird, unseren guten Willen zu zeigen, gemeinsam mit unseren Nachbarländern zum Wiederaufbau Europas beizutragen. Und wenn wir die Siegermächte von unserem unerschütterlichen Willen zum demokratischen Geist und zu nur friedlicher Arbeit überzeugen, dann werden wir auch wieder als gleichberechtigt anerkannt werden.“

Abgeordneter Dr. Hoffmann (SPD) vor der Abstimmung über die Landesverfassung in der Sitzung am 25. April 1947:

„Meine Damen und Herren! Ich habe im Auftrag meiner Fraktion vor der Abstimmung über die gesamte Verfassung eine Erklärung abzugeben: Die Sozialdemokratische Fraktion stellt fest, daß ihre positive Mitarbeit bei der Ausarbeitung der Verfassung des Landes Rheinland-Pfalz in wesentlichen Punkten – insbesondere in der Frage der Wirtschaftsorganisation und der von ihr gewünschten christlichen Gemeinschaftsschule – nicht zu befriedigenden Ergebnissen geführt hat.

Die Sozialdemokratische Fraktion hatte bereits in ihrer Stellungnahme zur Regierungserklärung in der ersten Sitzung der Beratenden Landesversammlung zum Ausdruck gebracht, daß sie der Schaffung dieses Landes als selbständige Einheit im gesamtdeutschen Aufbau nicht zustimmen kann.

Ihre Bedenken stützen sich auf die Tatsache, daß zonenbedingte und zonenbegrenzte staatsrechtliche Lösungen die innerdeutschen Schwierigkeiten, vor allem den Ernährungs- und Wirtschaftsaufbau, nicht erleichtern, sondern verschärfen. [...]

Ausgehend von dem Grundsatz, daß nicht in der Einengung, sondern nur in der Erweiterung der Verwaltungs- und Wirtschaftsräume die demokratische Entwicklung gesichert werden kann, lehnt die Sozialdemokratische Fraktion es ab, mit der Annahme einer Verfassung die konstitutionelle Bestätigung eines Zustandes auszusprechen, der nicht den Interessen des Volkes dient.“

Abgeordneter Peter Altmeier (CDU) im Anschluss an den Redebeitrag des Abgeordneten Hoffmann:

„Mit großem Bedauern haben wir soeben aus der Erklärung der SPD. entnommen, daß die SPD gewillt ist, der Verfassung ihre Zustimmung zu versagen. [...] Der entscheidende Grund der Ablehnung der Verfassung durch die SPD besteht [...] wohl in der Hauptsache in der Tatsache der Schaffung dieses Landes

Rheinland-Pfalz überhaupt. Wir haben zu wiederholten Malen in den Verhandlungen in dem Verfassungsausschuß, bei Eröffnung der Landesversammlung und auch gestern wieder in der Generaldiskussion darauf hingewiesen, daß dieses Land nicht aus dem Willen des Volkes geboren ist, sondern ein Ergebnis der Zonen- und der Besatzungspolitik darstellt. Für uns hat das Land Rheinland-Pfalz also durchaus keinen Ewigkeitswert. Die Neuordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse Deutschlands ist ja noch mitten im Fluß. Das Ergebnis dieser Neuordnung bleibt abzuwarten, aber bis zum Zeitpunkt dieser Neuordnung ist das Land Rheinland-Pfalz für uns eine gegebene politische Tatsache. Und so lange dieses Land besteht, braucht es auch eine Rechtsgrundlage in Form einer Verfassung. Wir können es nicht verantworten, dieses Land und dieses Volk in einem recht- und verfassungslosen Zustande weiterhin zu belassen.“

Präsident Dr. Ludwig Reichert (CDU) nach der Annahme der Landesverfassung:

„Der Landtag hat mit seiner Abstimmung seiner Aufgabe genügt und seine Mission erfüllt. Er kann nach Hause gehen. Die Verfassung ist beschlossen. Es liegt nun am Volk in Rheinland-Pfalz zu entscheiden, ob diese Verfassung Grundgesetz des neuen Staates werden soll. [...] Die Frühlingslüfte umwehen uns, ich habe das schon einmal festgestellt. Aber es muß auch gesagt werden: Wir haben in Koblenz böse, eisige Tage erlebt, und unsere Arbeit ist wirklich von größten Opfern begleitet gewesen. Ich darf zu dieser Stunde Veranlassung nehmen, Ihnen allen recht herzlich zu danken für das, was Sie gearbeitet und geleistet haben. Ich darf Ihnen auch noch weiter danken für die Kameradschaft und das demokratische Verhalten, für den menschlichen Kontakt, der sich bald zwischen uns entwickelt hat. [...]

Sie gehen jetzt, meine Damen und Herren, in die Wahl. Möchten Sie doch im Wahlkampf Ihre Zusammenarbeit hier im Landtag nicht ganz vergessen. Möchten Sie auch daran denken, dass Sie in Zukunft im Landtag wieder zusammenarbeiten werden und

Ihre Kraft wichtigsten Aufgaben zuwenden müssen. Denken Sie auch daran, daß über allem Wahlkampf, über allem Parteienstreit das Wohl unserer Heimat und unseres Vaterlandes steht.

Damit, meine Damen und Herren, schließe ich diese historische Sitzung der Beratenden Landesversammlung Rheinland-Pfalz heute, am 25. April 1947.“



GESPRÄCHSRUNDE:

„60 JAHRE RHEINLAND-PFALZ“

MINISTERPRÄSIDENT KURT BECK UND
MINISTERPRÄSIDENT A. D. PROF. DR. BERNHARD VOGEL

Christian Döring: Ich darf jetzt zwei Männer auf die Bühne bitten, die für sich die jeweilige Regierungsära der großen Volksparteien repräsentieren, genauso wie zusammengerechnet über vier Jahrzehnte Abgeordnetentätigkeit im Landtag Rheinland-Pfalz. Herzlich willkommen Kurt Beck und Dr. Bernhard Vogel!

Ernst Albert Lotz hat einen Satz gesagt, der mir besonders in Erinnerung geblieben ist. Er sagte: „Wir stehen allenthalben vor Trümmern.“ Ein kurzer Satz, sehr intensiv; denn Trümmer waren überall zu sehen, Wohnungen waren kaputt, Straßen, Fabriken, Kirchen und Synagogen. Aber ich denke, auch die Seelen vieler Menschen waren damals zertrümmert.

Herr Dr. Vogel, Sie haben als Kind den Krieg erlebt, als Jugendlicher dann die direkten Kriegsfolgen. Welche Trümmer haben Sie vor Augen, wenn Sie an dieses Jahr 1946 denken?

Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Bernhard Vogel: Die Trümmer der Stadt, in der ich damals gelebt habe – das war die Stadt Gießen in Hessen –, aber sehr lebendig die Trümmer der Stadt Mainz, die wir gerade gesehen haben; denn man muss erinnern, es war damals sehr schwierig, aus der amerikanischen Zone in die französische Zone zu wechseln, viel schwieriger als anfangs in die russische.

Meine Pfarrgemeinde in Gießen brauchte die vom Bischof in Mainz an Gründonnerstag geweihten Öle. Weil es für unter 16-Jährige leichter war, nach Mainz zu kommen, als für Erwachsene, hat man mich am Karfreitag 1946 nach Mainz geschickt, diese Öle zu holen. Daher weiß ich, wie die Stadt damals ausgesehen hat. Von Brücke war keine Rede. Von daher weiß ich, wie die Trümmer ausgesehen haben, in denen wir damals leben mussten.

Christian Döring: Beschreiben Sie das kurz für eine Generation, die davon ausgeht: „Da steige ich in die Straßenbahn, fahre weiter und wenn es gar nicht weitergeht, hole ich mir ein Taxi.“ Wie sind Sie durch die Stadt gekommen?

Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Bernhard Vogel: Zu Fuß natürlich. Es gab nicht nur fast keine Bahnverbindungen, sondern was man erinnern muss ist, es gab keine Handys, und es gab kein Telefon, es gab keine Durchwahl. Man musste Gespräche beim Fernamt anmelden und zwölf oder 14 Stunden warten. Es gab eine deutschsprachige Zeitung, die dreimal in der Woche in der amerikanischen Zone erschien und die man beim Zigarrenhändler abholen musste.

Christian Döring: Herr Beck, Sie sind nach diesem prägenden Jahr 1946 geboren.

Ihnen ging es genauso wie vielen anderen Menschen, die diese Kriegsfolgen erzählt und gelehrt bekommen und in gewisser Weise als Kinder, als Jugendliche noch in seinen Auswirkungen mitbekommen haben. Was war für Sie das Prägende dieser Zeit?

Ministerpräsident Kurt Beck: Seit ich denken kann, war es so, dass wir in Trümmern gespielt haben. Ich bin in Steinfeld aufgewachsen, in Bad Bergzabern geboren. In Steinfeld waren 90 Prozent des Dorfes zerstört. Zu dem Zeitpunkt, als ich drei, dreieinhalb Jahre alt war, gab es Notwohnungen. Mein Vater ist Maurer, er hat seinen Eltern, den Eltern meiner Mutter und anderen Nachbarn aus Trümmersteinen wieder eine Notwohnung gebaut. Zuerst hat man den Stall gebaut, damit man wieder ein Schwein halten oder anderes Vieh unterstellen konnte. Dann wurden die Notwohnungen gebaut.

Der Westwall verlief mitten durch das Dorf. Es gab Teile von Bunkern, die von französischer Seite in den letzten Kriegstagen gesprengt worden waren. Die Wände ragten zehn Meter und mehr in die Höhe, oft war das zweite und dritte Untergeschoss der Bunker mit Wasser gefüllt. Dort haben wir gespielt. Es war eine seltsame Situation. Irgendwie war es für uns als Kinder natürlich abenteuerlich, aber man hat doch gespürt, da stimmt etwas nicht.

Natürlich war in der Familie das Alltagsthema, wie man über die Runden kommt. Die Themen waren sehr stark von der Kriegssituation geprägt, das hatte auch damit zu tun, dass mein Heimatort und die Nachbarorte in der so genannten roten Zone – wie man es bei uns genannt hat – lagen. Bei einigen französischen Kräften war lange Zeit die Idee vorhanden gewesen, diesen Bereich, der direkt an der französischen Grenze lag, überhaupt nicht mehr besiedeln zu lassen. Deshalb durften die Menschen Monate später erst in ihr Dorf zurück. Sie haben dadurch eine ganze Ernte verloren, konnten ihre Felder nicht bebauen, wohnten

in halbkaputten Bunkern des Reichsarbeitsdienstes bei Landau. Wer nichts zu tauschen hatte, konnte auch nichts aufbauen. Das war ein Teufelskreis. Deshalb hinkten die Dörfer Kapsweyer, Schweigen, Oberotterbach, Steinfeld usw. über Jahre hinterher, weil man den Anfangsschub nicht mitbekommen hatte.

Christian Döring: „Die Not ist riesengroß.“ Das war auch ein Zitat, das sehr bezeichnend für die damaligen Verhältnisse war. Herr Dr. Vogel, wie konnte man sich vorstellen, dass aus den alltäglichen Problemen, das Überleben zu garantieren, dieser politische Wille zum Aufbruch, zu einer demokratischen Neuordnung entstand?

Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Bernhard Vogel: Zunächst einmal war man völlig in Anspruch genommen mit seinen Sorgen vor Ort. An der Rittersturzkonferenz hat man persönlich kaum Anteil genommen, sondern es ging um die Frage des Überlebens, des Essens, ein Stück Land zu finden, auf dem man Kartoffeln oder Zuckerrüben anpflanzen konnte, um Brotaufstrich daraus zu machen. Das waren die Tagessorgen.

Außerdem gab es keine Schule. Als Kind habe ich das als ganz angenehm empfunden. Es gab keine Schule, weil es keine Räume gab und die Lehrer nicht entnazifiziert waren. Sie durften nicht unterrichten. Die ersten Unterrichtsstunden mussten zu Hause bei den Lehrern mit immer nur fünf Schülern – das war erlaubt – stattfinden. Wir haben mehr Zeit damit verbracht, von einem Lehrer zum anderen zu laufen, als während der Stunde dort etwas zu lernen.

Die Vorstellung des Aufbaus hat eine Weile gedauert; denn zunächst einmal gab es keine Fenster, kein Dach. Das war die Not. Dann – das will ich schon auch sagen – ging ein wesentlicher Impuls von den ersten aus dem Krieg zurückgekommenen Gefangenen aus, die älter waren als ihr Altersjahrgang normalerweise, weil sie Jahre im Krieg verbracht hatten. Sie waren



entschlossen, das Unglück zu wenden. Von ihnen und natürlich von den Frauen – damals hieß das nicht Gleichberechtigung, sondern Stellvertretung – gingen diese Impulse aus. Die Männer waren im Krieg. Die Frauen mussten alles machen, nicht nur die Steine klopfen, sondern auch die Kinder erziehen. Da kam dann doch Mut auf, ich denke, in der englischen und amerikanischen Zone ein bisschen früher als in der französischen. Man muss immer bedenken, die französische Besatzungsmacht hatte zwar nach de Gaulle den Krieg gewonnen, litt aber unter der Not ähnlich wie die Besetzten selber. Das war in der amerikanischen und englischen Zone ein Strich anders.

Christian Döring: Auf dem Festland insgesamt war damals in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg die Hungerkatastrophe eigentlich weit verbreitet. Herr Beck, an Sie dieselbe Frage: Wo haben Sie – als Kind wahrscheinlich weniger, später dann mehr – vermittelt bekommen, wo dieser Mut hergekommen ist, sich auch um die Politik, um die grunddemokratische Neuordnung dieses Landes zu kümmern?

Ministerpräsident Kurt Beck: Ich erinnere mich an Gespräche in der Familie, als man noch nicht einschätzen konnte, ob man wählen gehen sollte. Mein Vater ist 1946 aus der Gefangenschaft zurückgekehrt. Er hatte sich mit 17 Jahren, Jahrgang 1922, freiwillig als Soldat gemeldet. Es herrschte eine tiefe Enttäuschung – das habe ich gespürt –, so irregeführt worden zu sein, ohne dass das in allen Einzelheiten reflektiert worden wäre. Mein Vater hat gesagt: „Ich bin schon einmal so irregeführt worden. Soll ich überhaupt noch etwas tun?“

Die ersten Kräfte sind darauf konzentriert worden, dass man gemeinsam wieder etwas aufbaute im wahrsten Sinne des Wortes, sich im direkten Sinne gegenseitig half. Ich glaube, daraus ist Gemeinschaft entstanden. Das war sicher eine kluge Entscheidung, nicht nur weil ein Aufbau logischerweise von unten nach oben geht, sondern weil daraus auch Kräfte entstanden, um damals diejenigen zu wählen, die im Dorf das Sagen haben sollten. Man hat erkannt, das machte Sinn. Daraus ist dann einiges erwachsen. Später sind dann Bindungen, Orientierungen dazugekommen.

Es war für einen Bauarbeiter immer klar, dass man sich gewerkschaftlich engagierte. Es herrschte eine tiefe Skepsis gegenüber Parteien generell, die ich als Kind erlebt habe. Es hat bei uns in der Familie sehr lange gedauert, bis sich das ein Stück verändert hat.

Christian Döring: 60 Jahre parlamentarische Arbeit in Rheinland-Pfalz. Herr Dr. Vogel, da war am Anfang der Druck, sich gegen die militärischen Machthaber ein Stück weit durchzusetzen. Die einen sagten: „Die Befreier“, die anderen sagten: „Die Besatzer“. Nicht jeder war glücklich, wie das lief, wie Rheinland-Pfalz entstanden ist. Wie können Sie sich an diesen sehr schwierigen Prozess damals erinnern?

Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Bernhard Vogel: Ich war damals noch sehr jung. Heute bin ich der festen Überzeugung,



der 8. Mai 1945 war zwar der Tag einer furchtbaren Katastrophe für Deutschland, für die deutsche Geschichte, aber es war auch ein Tag der Befreiung, der Befreiung von dem nationalsozialistischen Unrechtssystem. Das ist gar keine Frage.

Wir haben in den Jahren sehr stark empfunden, dass von den Amerikanern, auch in ihrem Auftreten im Land – ich lebte damals in der amerikanischen Zone –, vor allem aber durch die offizielle Politik der Amerikaner, Hilfe gewünscht war. Die Zeit von Morgenthau war nur sehr kurz. Der Marshallplan, „Carepakete“: Sie können sich nicht mehr vorstellen, was das bedeutete, ein „Carepaket“ zu bekommen. Das war ein Aufbruchzeichen.

Man muss sich jedoch auch an die Verschärfung der Spannungen zwischen Ost und West erinnern. Zunächst einmal hat man gemeinsam den Krieg an der Elbe gewonnen, die Russen und die Amerikaner haben sich bei Torgau verbrüdet. Aber dann wurden die Spannungen immer deutlicher, ebenso wie die Tatsache, dass sich der Kommunismus in ganz Europa ausbreitete:

Polen, Ungarn, Tschechoslowakei und die baltischen Staaten. Die Russen waren für die Einheit Deutschlands; denn sie wollten ein kommunistisch geeintes Deutschland als Beute. So hat sich das entwickelt.

Der französische Widerstand, die starken französischen Eingriffe, die Anordnung, das Land zu schaffen, standen am Anfang. Sie haben dann langsam nachgelassen, weil sich auch in Frankreich die Meinung durchsetzte, man solle nicht nur die Hand zum Frieden ausstrecken, sondern wenn der Westen sich gegenüber dem Kommunismus erwehren, ihm widerstehen will, dann brauche man die Partnerschaft der Deutschen. Daraus ist dann das erwachsen, was heute in Gestalt der Fahne vor uns hängt und zu Anfang auch noch bei der Versammlung hier, von der wir gehört haben, undenkbar gewesen wäre und was glücklicherweise heute ganz Deutschland einschließt: die europäische Gemeinschaft.

Christian Döring: Befreiung, Besatzung, dann immer mehr Partnerschaft. Es wurde über Jahrzehnte hinweg der Begriff geprägt – wenn wir in die Entwicklung von Rheinland-Pfalz schauen –, das sei der „Flugzeugträger“ gewesen.

Ministerpräsident Kurt Beck: Das Wort hat der Kollege Dr. Vogel geprägt. Er hatte Recht.

Christian Döring: Allein in der Westpfalz gibt es die größte US-Community außerhalb der Vereinigten Staaten. In Trier, wenn ich das richtig weiß, befindet sich die größte französische Kaserne außerhalb von Frankreich. Wie haben Sie für sich diesen Begriff „Flugzeugträger“ interpretiert?

Ministerpräsident Kurt Beck: Es war Normalität und eine Selbstverständlichkeit für uns. Wir sind als Jugendliche damit aufgewachsen. Wenn man mit dem Fahrrad durch die Westpfalz Richtung Dahn fuhr – wir hatten dort von der katholischen Jugend eine Hütte, in der Veranstaltungen und Zusammenkünfte

stattgefunden haben –, ist ein Stacheldrahtzaun dem anderen gefolgt, weil Lager eingezäunt waren, in denen Munition oder Ähnliches gelagert war. Für uns als Kinder, als Jugendliche – das muss man auch sehen – war Amerika etwas Begeisterndes. Aus dem Land kam die Musik, die man gehört hat. Das war mit Freiheit oder mit etwas verbunden, was man nicht so genau eingeordnet hat, mit einer anderen, großen Welt.

Christian Döring: Das heißt, Sie können sich auch noch an den ersten Kaugummi erinnern?

Ministerpräsident Kurt Beck: Ich kann mich noch gut daran erinnern. Ich weiß genau, als ein amerikanischer Konvoi durch unseren Ort gefahren ist – ich war noch nicht in der Schule, ich bin noch mit den Rollschuhen gelaufen – und gehalten hat, bin ich zuerst erschrocken. Die amerikanischen Soldaten haben Schokoladenriegel und ein paar Sachen an uns Kinder verteilt. Die Soldaten hatten eine besondere Freude daran. An so etwas erinnere ich mich.

Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Bernhard Vogel: Frühstückspakete.

Ministerpräsident Kurt Beck: Ich weiß noch, es war Schokolade, die ich bekommen habe. Mit den anderen zusammen habe ich mich an der Mauer entlang weggedrückt, weil wir doch nicht so genau wussten, wie das alles vonstatten gehen würde.

Christian Döring: Wir könnten, glaube ich, den ganzen Morgen, den ganzen Mittag noch über die Ursprünge, die Entwicklung dieses Landes, dieses Parlaments in Rheinland-Pfalz reden. Herr Dr. Vogel, welche Person, welches Ereignis hat Sie am meisten in diesen 60 Jahren Geschichte geprägt?

Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Bernhard Vogel: Ich war noch Minister im Kabinett Altmeier. Zunächst einmal die für das Ent-

stehen dieses Landes ganz entscheidende Persönlichkeit von Peter Altmeier und dann natürlich die Persönlichkeit des ihm nachfolgenden Ministerpräsidenten, die Persönlichkeit von Helmut Kohl. Aber ich betone, auch ein Hermann Eicher ist unvergessen. Wer konnte so zornig werden wie er, die Akten auf den Tisch schlagen, aber auch wieder Frieden schließen? Oder Jockel Fuchs, der unvergessene frühere Oberbürgermeister von Mainz, Landtagsabgeordneter, u. a. im Kulturpolitischen Ausschuss engagiert. Ein Mann, mit dem man streiten und hinterher ein Glas Wein trinken konnte. Ich möchte es nicht auf einen beschränken. Natürlich auch Heiner Geißler, der immer nach dem Grundsatz Politik gemacht hat: Was ich hergeb', hab' ich nimmer.

Die Vorstellung, die Zuständigkeit für die Kindergärten aus dem Sozialministerium ins Kultusministerium zu übertragen, war zu seiner Zeit völlig undenkbar. Oder Hannah-Renate Laurien. Jetzt höre ich, 25 Jahre später geht Ihr Wissenschaftsminister denselben Weg, den sie damals unter Richard von Weizsäcker nach Berlin gegangen ist. Richard von Weizsäcker, Bundestagsabgeordneter, Roman Herzog, Staatssekretär, unser Vertreter beim Bund: Es gibt schon eine ganze Menge prägender Persönlichkeiten, Gott sei Dank.

Christian Döring: Kurt Beck, jetzt bin ich einmal gespannt, ob sie in der Reihe der prägenden Persönlichkeiten in derselben Partei beginnen werden.

Ministerpräsident Kurt Beck: Durchaus. Für uns als Kinder, als Jugendliche war das, was mit diesem Land verbunden war, die Person Peter Altmeiers. Das hat man so gelernt und so gesehen. Das war fast eine Selbstverständlichkeit. Später als junger, schon politisch bewusster Mensch Helmut Kohl, ganz ohne Frage. Viele andere wären dazu zu nennen.

Für mich persönlich waren dann auch Personen aus dem Leben wie Wilhelm Dröschler wichtig, um wahrzunehmen, wie man



Politik machen kann, sein Stil, bei den Menschen sein zu wollen. Später auch Klaus von Dohnanyi, ohne den ich nicht in die Landespolitik gekommen wäre. Er hat mir in seiner unnachahmlichen Art während einer Autofahrt in meinem VW-Käfer gesagt, als damals der pfälzische Landtagsabgeordnete Hans Blinn, der kriegsversehrt war und ein Bein amputiert bekommen hatte, kurzfristig aufgrund seiner Versehrtheit und seiner Kreislaufprobleme entschieden hatte, dass er nicht mehr kandidieren wolle, „Du musst das machen.“ Ich war damals 28 Jahre alt.

Ich habe noch gedacht, ob das etwas für mich wäre, weiß ich auch nicht so genau. Aber irgendwie bauchpinselt es einen auch. Er war damals Bundesminister für Bildung und Wissenschaft. Solche Dinge bleiben einem als prägende Elemente in Erinnerung.

Ich komme aus der Technik, aus der Elektronik, deshalb sind solche Personen wie der Erfinder des Farbfernsehens, des PAL-Systems, ein Neustädter, Herr Prof. Walter Bruch, für mich Personen, die

vielleicht nicht so in der Breite aufgenommen werden, an die man sich aber erinnert, wenn man an Technik interessiert war.

Christian Döring: Herr Dr. Vogel, wir werden gleich Jugendliche, junge Erwachsene zu Gast haben, die ihre Erwartungen an die Politik formulieren werden, auch an die Zukunft des Landes. Ihr Appell, Ihr Rat an diese Jugendlichen und damit direkt an die Zukunft dieses Landes: Was raten Sie?

Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Bernhard Vogel: Ich rate, sich zu engagieren, um den Mitmenschen zu kümmern, das Land und seine Zukunft nicht anderen zu überlassen, sich ein bisschen vertraut zu machen, wie die Gegenwart entstanden ist und sich Herausforderungen, die wir nicht hatten – von Globalisierung haben wir nicht geredet, demografischer Faktor war auch nicht unser Thema –, so zu stellen, wie wir uns den Herausforderungen, von denen wir gesprochen haben, gestellt haben, und nicht zu meinen, sie seien unlösbar.

Ich habe inzwischen auch durch Thüringen einige Erfahrungen mit unlösbaren Problemen. Man muss sich solchen Problemen stellen. Die heutigen Probleme sind schwierig, aber nicht schwieriger als die Probleme, die gestern gelöst werden mussten. Ein Hoffnungszeichen haben alle jungen Leute: Sie werden nicht mehr auf Soldatenfriedhöfen in Belgien, Deutschland, Polen oder Frankreich mit 23 oder 24 Jahren ihr Leben beenden müssen. Es herrscht Frieden in Europa. Das ist die großartigste Voraussetzung, die Aufgaben von heute meistern zu können. Das will ich ihnen gern zurufen.

Christian Döring: Herr Beck, als amtierender Ministerpräsident, als jemand, der derzeit entscheidend die Bundespolitik mitprägt, was raten Sie denn?

Ministerpräsident Kurt Beck: Ich schließe mich ausdrücklich dem Gesagten an und würde gern noch unterstreichen, Mut zu

haben, sich mit Dingen auseinanderzusetzen, und vor allen Dingen möchte ich hinzufügen, sich nicht dieser modern gewordenen Miesepetrigkeit in unserem Land anzuschließen. Es ist einfach nicht wahr, dass alles schlecht ist.

Wenn diese Tugenden, von denen Herr Vogel gesprochen hat, mit Mut zur Zukunft und mit einem gesunden Optimismus verbunden sind, mit dem Willen, auch seine Zeit selber zu prägen und nicht nur zu verwalten, was man geerbt hat, dann, glaube ich, wird das auch eine gute Zukunft werden. Es hat selten eine Generation vor so vielen neuen Herausforderungen gestanden, wenn ich diejenige, die um die Zeit nach 1945 Verantwortung trug, ausnehme, aber es hat selten eine Generation gegeben, der so viele Chancen, auch in einer offenen Welt, zur Verfügung standen. Daraus muss man etwas machen wollen.

Christian Döring: Der Appell, sozusagen in einer großen Koalition von den Erfahrenen an die Jungen gerichtet, sich zu engagieren. Aber ich denke, dieser Appell geht an alle Menschen, egal wie alt sie geworden sind oder wie alt sie werden, nicht nur in Rheinland-Pfalz, sondern in der ganzen Republik. Sich so zu engagieren, wie Sie beide es schon für dieses Land getan haben, ist Vorbild genug. Danke Dr. Bernhard Vogel und Kurt Beck, dass Sie da waren.



DISKUSSION:

„JUGEND GESTALTET ZUKUNFT“

GESPRÄCH MIT JUGENDLICHEN AUS RHEINLAND-PFALZ

Christian Döring: 60 Jahre Landtag, begonnen heute auf den Tag genau vor 60 Jahren im Stadttheater hier in Koblenz. Wir haben gesagt, wir blicken zurück, wir beschreiben die Gegenwart und wollen auch nach vorn blicken. In Mainz hat es Ende Oktober einen Workshop „Jugend gestaltet Zukunft“ auf Einladung der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz und des Landtags gegeben. Hier sind die Jugendlichen, die Ihnen die hauptsächlichen Ergebnisse ihrer Diskussionen vortragen werden. Herzlich willkommen!

Ich darf beginnen mit Linda Meyer von der Bertha-von-Suttner-Schule, einem Gymnasium in Andernach, 17 Jahre alt. Warum hast Du an diesem Workshop teilgenommen?

Linda Meyer: Weil ich denke, dass wir Jugendlichen uns aktiv an der Zukunft beteiligen sollten, weil die Politik, die jetzt gemacht wird, die Politik ist, mit der wir später leben müssen. Deswegen halte ich es für besonders wichtig, dass wir unsere Politik selbst mitgestalten und nicht andere Menschen die Zukunft für uns gestalten. Deswegen bin ich dorthin gefahren.

Christian Döring: Radoslav Ganev, Berufsbildende Schule in Trier. Was für eine Schule ist das genau?

Radoslav Ganev: Das ist eine spezielle Schule für Ernährung, Hauswirtschaft und Sozialpflege. Es gibt dort einen speziellen Bildungsgang berufliches Gymnasium, den ich besuche.

Christian Döring: Die Frauen hören ganz besonders zu, wenn ein Mann sich ein bisschen für Hauspflege interessiert. Das muss ja nicht dieser Zweig sein.

Linda hat gesagt: „Konkret mitgestalten.“ „Mit engagieren“ wurde vorhin von den Politikern formuliert. Was heißt das konkret für Dich?

Radoslav Ganev: Für mich, bezüglich meiner Schülervertretung und für die gesamte Schule heißt das, wir sind aktiv, wir engagieren uns sehr. Wir bemühen uns zurzeit, ein Forum einzurichten, in dem sich Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergründen gegenseitig helfen, Sprachdifferenzen abzubauen.

Christian Döring: Migration, für Dich ein besonderes Thema. Seit 1995 bist Du in Deutschland. Wo stammt Deine Familie her? Wo stammst Du her?

Radoslav Ganev: Ich bin aus Bulgarien. Wenn ich ganz ehrlich bin, hätte ich mir damals durchaus schon etwas Ähnliches gewünscht, das mir geholfen hätte, die Sprache besser erlernen zu können.

Christian Döring: Aber Respekt, wie Du die Sprache angenommen und gelernt hast. Ich kenne viele Deutsche, die nicht so gut Deutsch reden.

Anjuli Franz kommt vom Maria Ward-Gymnasium in Mainz, derzeit 10. Klasse. Es gibt für viele Jugendliche so etwas wie einen Traumjob. Irgendwann kommen sie einmal darauf. Was glaubst Du, muss die Schule, das Umfeld leisten, damit man seinen eigenen Ansprüchen gerecht werden kann?

Anjuli Franz: Ich denke, es ist viel mehr Vorbereitung auf den Beruf nötig, weil ich mich zum Beispiel durch die Schule sehr wenig vorbereitet fühle. Ich denke, dass praxisorientierter Unterricht eine ganz wichtige Sache darstellt, damit man sich in das Berufsleben quasi einfinden und in die Berufswelt schauen kann, was es alles gibt. Vielleicht wäre es von der Schule aus ganz gut, mehr Kontakte zu Firmen oder Unternehmen zu knüpfen, damit man konkrete Informationen bekommen kann.

Christian Döring: Auch ein Appell an die Lehrer?

Anjuli Franz: Ja, genau.

Christian Döring:

Marie-Christine Demel vom Wilhelm-Hofmann-Gymnasium in St. Goarshausen, 13. Klasse, mitten im Abistress. Trotzdem hast Du noch Zeit gefunden für den Workshop?

Marie-Christine Demel: Ja klar, das geht.

Christian Döring: Sie hat sich mit der Gesellschaftsentwicklung in Rheinland-Pfalz beschäftigt. Damit kommen natürlich immer mehr Aufgaben auf die nachwachsende Generation zu. Was, glaubst Du, muss geschehen, damit Ihr Eurer Verantwortung in Zukunft gerecht werden könnt?

Marie-Christine Demel: Ich bin mir dessen bewusst, dass es für unsere Gesellschaft bestimmt nicht leicht wird, die Anforderungen zu erfüllen, das heißt, die jüngeren und älteren Generationen mitzufinanzieren. Ich bin aber überzeugt, dass wir das schaffen werden. Dazu brauchen wir aber die Hilfe des Staates; denn der muss die Voraussetzungen für eine gute Bildung schaffen. Ohne diese haben wir keine Chancen, später einen Job auf dem Arbeitsmarkt zu bekommen. Deswegen denke ich, dass Investitionen in die Bildungssysteme, zum Beispiel durch mehr und bessere Lehrer, Investition in die Zukunft darstellen.

Christian Döring: Der Blick ging schon ganz schön intensiv nach unten, und einige haben den Blick gern aufgenommen.

Robert Herr vom Rabanus-Maurus-Gymnasium in Mainz, bekannt als RaMa. Was heißt das konkret, wie würdest Du das ausführen?

Robert Herr: Damit alle an dieser Bildung teilhaben können, auch sozial schwächer gestellte Familien, bin ich der Meinung, dass es im Bildungssystem mehr soziale Gerechtigkeit und mehr Durchlässigkeit geben muss, was sich unter anderem durch Lernmittelfreiheit durchsetzen lässt. Dass ab 2010 der Kindergarten beitragsfrei sein wird, ist ein Schritt in die richtige Richtung, aber es muss noch weiter gehen.

Christian Döring: Sascha Krämer kommt vom Gymnasium im Kannenbäckerland in Hörh-Grenzhausen, nicht weit entfernt von Koblenz. Was muss geschehen, damit die Integrationsfähigkeit unserer Gesellschaft verbessert wird?

Sascha Krämer: Ich denke, dass jeder Mensch erst einmal an sich selbst arbeiten und sein Denken verbessern, man erst einmal selbst den Dialog suchen sollte.

Durch den Dialog, den man selbst gesucht hat, kann man dazu beitragen, Barrieren und Vorurteile abzubauen, weil das das Hindernis in der Integration ist.



Christian Döring: Da wollen wir gleich konkret bei Jonas Nauerz nachfragen. Er ist vom Gymnasium am Rittersberg in Kaiserslautern.

Jonas Nauerz: Das ist richtig.

Christian Döring: Was heißt das für Dich konkret? Was hast Du für ein Beispiel für Integration oder vielleicht verbesserte Integration?

Jonas Nauerz: Integration kann nur gemeinsam passieren. Ich habe das persönliche Beispiel, weil ich selbst Sportler in einer Mannschaft bin, in der auch ein Freund von mir spielt, der aus Russland emigriert ist. Über den Sport und über die Leistung, die er erbracht hat, und die Freunde und Bekannten, die er gefunden hat, ging es relativ schnell. Es war einfacher für ihn, die Sprache zu lernen. Weil er unter anderem den Dialekt lernen konnte, konnten wir die Vorurteile und Barrieren, die auf natürlichem Wege schon entstanden sind, abbauen. Wir sind alle sehr froh, dass das so geklappt hat. Es kann jeder – wie Sascha schon gesagt hat – an sich selbst arbeiten, dass es nicht nur dort, sondern überall passiert.

Christian Döring: In der Tat, es ist sehr viel einfacher Deutsch zu lernen als Pfälzisch.

Das bekommen die meisten Menschen nie hin, dies richtig zu sprechen.

Tomasz Kuswik. Am Namen sieht man schon, Du bist in Polen geboren.

Tomasz Kuswik: Ja.

Christian Döring: Du bist dann nach Deutschland gekommen. Was heißt das für Dich konkret? Was ist notwendig, um die Integration zu verbessern?

Tomasz Kuswik: Es kommt vor allem auf das Umfeld an. Ich bin mit sieben Jahren in die erste Klasse gesetzt worden, ohne ein Wort Deutsch zu verstehen, außer vielleicht „Guten Tag“. Ich habe es dennoch geschafft, innerhalb der ersten Klasse noch so weit Deutsch zu lernen, dass ich dem Unterricht mühelos folgen konnte. Das lag in erster Linie nicht daran, dass ich einen Deutschkurs mit anderen sprachschwachen Kindern besucht habe, sondern dass meine Familie und meine Verwandten sich bemüht haben, nur Deutsch mit mir zu sprechen, soviel wie möglich Deutsch mit mir gesprochen haben und ich kaum Möglichkeiten in der Schule hatte, in die Muttersprache zurückzufallen, wie das vielleicht bei anderen der Fall ist, die die Sprache dadurch weniger gelernt haben.

Es kommt vor allem auf das Umfeld an beim Erlernen der Sprache. Der Staat kann nicht alles tun. Man muss wirklich an sich selbst arbeiten.

Christian Döring: Also auch arbeiten an sich selbst, eigenes Engagement betreiben.

Marie-Christine Demel, wir wollten auf dieses Kollektivbewusstsein zu sprechen kommen. Das ist für Dich ein ganz besonderes Anliegen. Warum?

Marie-Christine Demel: Ich glaube, dass viele vergessen, dass ein Bürger nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten hat; denn so steht es schon in der rheinland-pfälzischen Verfassung.

Meiner Meinung nach ist die wichtigste Pflicht, dass sich jeder für das Gemeinwohl engagiert; denn ohne das Engagement des Einzelnen, sei es in der Gemeinde, in der Schule oder in Vereinen, kann man nichts bewegen. Damit unsere Ziele und unsere Zukunftsperspektiven auch umgesetzt werden können, muss sich jeder engagieren. Wir wollen deswegen an das Kollektivbewusstsein appellieren; denn wir sind eine Gesellschaft.

Christian Döring: Was für ein intensiver Appell an die Erwachsenen, an uns Erwachsene.

Linda Meyer, Du gehst noch einen Schritt weiter; denn Du hast auch die Forderung an Deine Altersgenossinnen und -genossen, nämlich an die Jugendlichen.

Linda Meyer: Ich kann mich Marie-Christine nur anschließen. Aber ich finde es auch ganz wichtig, dass sich mehr Jugendliche engagieren – ich habe es schon einmal gesagt –, weil wir die Zukunft sind. Vor allem auf die Jugendlichen, die vermeintlich keine Zukunftsperspektive haben, muss man zugehen, sie ansprechen und Probleme, wie zum Beispiel die Ausbildungsplatzsituation, ansprechen und genau da nachhaken, diese mit ins Boot nehmen, damit sie sich engagieren.

Christian Döring: Danke schön. Jugend gestaltet Zukunft. Sehr eindrucksvoll, danke schön. Ein Wort noch an die Herren und Damen Abgeordneten: Die Konkurrenz wächst nach. Dank an Euch, Dank an Sie.

Meine Damen und Herren, 22. November, heute auf den Tag genau vor 60 Jahren traf sich hier die Landesversammlung, quasi der Grundstein des Landesparlaments in Rheinland-Pfalz. Wir haben einen sehr imposanten Eindruck dieser 60 Jahre vermittelt bekommen. Wir werden gleich noch die Glückwünsche der ehemaligen Landtagspräsidenten zu sehen bekommen.

Meine Damen und Herren, ich bedanke mich bei Ihnen und: Engagieren Sie sich für die Zukunft dieses Landes. Danke schön.



GLÜCKWÜNSCHE EHEMALIGER LANDTAGSPRÄSIDENTEN

Christoph Grimm (Landtagspräsident von 1991 bis 2006): Zu Recht können wir stolz auf die parlamentarische Tradition am Deutschhausplatz in Mainz sein. Seit der Mainzer Republik versuchen Frauen und Männer, Politik zu machen, und zwar für die Bürgerinnen und Bürger, für die Menschen in unseren heimatlichen Regionen. Dennoch, 60 Jahre sind eigentlich noch kein biblisches Alter, immerhin Anlass, auch kritisch Bilanz zu ziehen, wie sich der Parlamentarismus entwickelt hat.

Nicht nur in Rheinland-Pfalz muss man leider konstatieren, dass die Parlamente an Einfluss verloren haben. Mein Wunsch aus Anlass dieses Geburtstags ist, dass die Parlamente und damit auch der Landtag wieder in ihre von den Verfassungsvätern und -müttern gedachten verfassungspolitischen Funktionen kommen, das heißt, dass die politischen Diskussionen, die die Menschen

beschäftigen, auch im Parlament stattfinden und nicht in Talkshows und die Entscheidungen im Parlament fallen und nicht vorgeprägt werden durch Kommissionen, die demokratisch nicht legitimiert sind. Das ist mein Wunsch für die nächsten 60 Jahre.

Dr. Heinz Peter Volkert (Landtagspräsident von 1985 bis 1991):

Der Landtag von Rheinland-Pfalz begeht in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag. Von diesen 60 Jahren hat er 55 Jahre in diesem Haus verbracht, im Deutschhaus zu Mainz. Wir befinden uns im Plenarsaal, der ganz bewusst eine runde Stuhlaufstellung hat; denn das Rund regt zur Aussprache an, miteinander über die Sorgen und Nöte, Wünsche und Hoffnungen der Menschen in Rheinland-Pfalz zu sprechen. Ich hoffe, dass das auch in den nächsten 60 Jahren mit dem gleichen Verantwortungsbewusstsein in diesem Saal geschieht.

Albrecht Martin (Landtagspräsident von 1974 bis 1985):

Ich wünsche, dass die Abgeordneten des rheinland-pfälzischen Landtags auch in Zukunft für das Wohl unseres Landes hier in diesem Plenarsaal wirken können. Ich wünsche, dass sie dabei ihre Verantwortung für das ganze Deutschland und für das zusammenwachsende Europa immer vor Augen haben und sich dabei bewusst sind, dass sie auf der Grundlage jahrhundertelanger Traditionen für die geistigen Grundlagen unseres Landes mit Verantwortung tragen.

Dr. Johannes Baptist Rösler (Landtagspräsident von 1971 bis 1974):

Das Land Rheinland-Pfalz wird von seinen Bürgerinnen und Bürgern als die Schöpfung eines neuen Bundeslandes akzeptiert und damit von Anfang an zu eigenständigem politischen Leben bestimmt. Rheinland-Pfalz hat seine Rolle im Rahmen der deutschen Bundesländer nicht nur trefflich gespielt, sondern wird diese Rolle auch in Zukunft spielen. Ich gratuliere den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes zu allen bisherigen politischen Erfolgen und wünsche ihnen allen Glück und Segen für die Zukunft.



DIE MITGLIEDER DER BERATENDEN LANDESVERSAMMLUNG 1946–1947

Mit der Verordnung Nummer 57 ordnete die französische Militärverwaltung am 30. August 1946 „die Schaffung eines rhein-pfälzischen Landes“ an. In dieser Verordnung war auch geregelt, dass eine „Beratende Versammlung“ gebildet werden solle, die im Einverständnis mit der vorläufigen Landesregierung einen Verfassungsentwurf ausarbeiten sollte. Zur Vorbereitung dieser Versammlung wurde zunächst eine „Gemischte Kommission“ eingesetzt, die aus den Mitgliedern der Oberpräsidien Rheinland-Hessen-Nassau und Hessen-Pfalz bestand.

Nach den Kommunalwahlen, in denen am 15. September die Volksvertreter in den Gemeinden und Städten und am 13. Oktober in den Kreisen gewählt worden waren, erfolgte die Wahl der Mitglieder der Beratenden Landesversammlung.

Am 17. November 1946 wurden sie von vier Wahlmännergremien, bestehend aus den Mitgliedern der Kreistage und der Gemeinderäte, bestimmt. Sie hatten insgesamt 1655 Mitglieder und wählten nach den Grundsätzen der Verhältniswahl die 127 Mitglieder der Beratenden Landesversammlung. Dieser Versammlung gehörten entsprechend den Ergebnissen der Kommunalwahlen 70 Mitglieder (55,1 Prozent) der CDP/CDU, 41 Mitglieder (32,3 Prozent) der SPD, neun Mitglieder (7,1 Prozent) der KPD, fünf Mitglieder (3,9 Prozent) des SV und zwei Mitglieder (1,6 Prozent) der LP an.

Die Beratende Landesversammlung verstand sich selbst als parlamentarische Volksvertretung und brachte dies in ihren Beratungen durch die Verwendung des Begriffs „Landtag“ auch deutlich zum Ausdruck. Sie schloss ihre Beratungen am 25. April 1947 mit der Annahme des Entwurfs der Landesverfassung ab, die von den Wählerinnen und Wählern am 18. Mai 1947 in einer Volksabstimmung angenommen wurde. Gleichzeitig erfolgte an diesem Tag die Wahl des ersten Landtags.

An dieser Stelle werden zum ersten Mal gleichzeitig alle verfügbaren Bilder und kurze biografische Angaben zu allen Mitgliedern der Beratenden Landesversammlung veröffentlicht und diese damit als Mütter und Väter der Verfassung für Rheinland-Pfalz besonders gewürdigt.

Altmeier, Peter CDP/CDU

Geboren am 12.8.1899 in Saarbrücken,
verstorben am 28.8.1977 in Koblenz
Handelsschule, kaufmännische Berufsausbildung, leitender Angestellter in der freien Wirtschaft, Geschäftsführer, Prokurist, Gesellschafter eines Großhandelsbetriebs bis 1946.

Mitglied der Gemischten Kommission

MdBLV, Fraktionsvorsitzender

Vorsitzender Ernährungs- und Versorgungsausschuss

MdL 1. bis 6. Wahlperiode

Fraktionsvorsitzender 1. Wahlperiode bis 9.7.1947

Ministerpräsident 9.7.1947 bis 18.5.1969

Präsident des Bundesrates 1954/1955 und 1965/1966

Minister für Wirtschaft und Verkehr 9.4.1948 bis 18.5.1967

Minister des Innern 20.10.1949 bis 13.6.1951

Landesvorsitzender der CDU Rheinland-Pfalz

1947 bis 1966

Regierungspräsident in Montabaur Februar 1946 bis Juli 1947



Bauer, Georg SPD

Geboren am 3.3.1900 in Berlin,
verstorben am 17.12.1983 in Bendorf
Buchdrucker- und Schriftsetzerlehre, Handelsschule,
Betriebsleiter, später Buchhalter und Korrespondent, 1932
Hilfsangestellter bei der Stadtverwaltung Koblenz, 1933
entlassen, Hausierer, Papierwarenhändler, nach
Kriegsende Verwaltungsangestellter, 1946 Öffentlicher
Kläger bei der Spruchkammer 2 (Stadt Koblenz).

MdBLV

MdL 2. bis 4. Wahlperiode

Bürgermeister in Bendorf ab 1949





Bauer, Valentin SPD

Geboren am 22.6.1885 in Nordheim/Mittelfranken, verstorben am 27.10.1974 in Bad Kreuznach
Zimmermannslehre, Zimmermann 1902 bis 1917,
Obermeister bei der BASF Ludwigshafen 1918 bis 1933,
nach 1933 arbeitslos, wiederholt inhaftiert.

MdBLV

Oberbürgermeister in Ludwigshafen 1945 bis 1955

Mitglied des Verfassungsgerichtshofs Rheinland-Pfalz

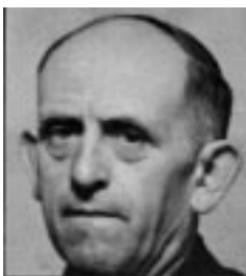


Baumann, Paul KPD

Geboren am 27.3.1901 in Biebrich/Rhein,
verstorben am 17.12.1976 in Mainz
Angestellter.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode bis 31.1.1948



Baumgärtner, Fritz KPD

(Parteiaustritt am 17.2.1951,
bis Ende der 1. Wahlperiode fraktionslos)

Geboren am 14.3.1897 in Dielkirchen,
verstorben am 10.4.1957 in Ludwigshafen
Metallarbeiter (Hilfsschlosser, Fabrikarbeiter), 1922
Mitglied im Arbeiterrat der BASF Ludwigshafen,
Geschäftsführer des Industrieverbandes Chemie
Ludwigshafen 1923 bis 1925, nach 1933 zeitweilig KZ-Haft,
nach Kriegsende bis 1957 Bezirksvorsitzender der IG
Metall Ludwigshafen.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Bechtel, Heinrich SPD

Geboren am 2.9.1882 in Bonn/Rhein,
verstorben am 10.9.1962 in Diez

Kaufmännischer Angestellter (Lehrzeit in Bonn), bis 1903
als Gehilfe tätig, 1913 bis 1925 Geschäftsführer in einem
Genossenschaftsbetrieb, 1925 bis 1933 Geschäftsführer
und Redakteur des SPD-Zeitung „Volksstimme“, Bezirk
Limburg, im 3. Reich wiederholt Verhaftungen, zeitweise
arbeitslos, 1936 bis 1943 Gemeinnützige
Einkaufsgenossenschaft Diez, 1944 bis 1945 KZ Dachau,
Geschäftsführer Allgemeine Ortskrankenkasse Diez, Öffent-
licher Kläger in Diez und Koblenz.

MdBLV

MdL 1. bis 2. Wahlperiode

Mitglied des Kommunallandtages Wiesbaden

1920 bis 1933



Beckenbach, Johann SPD

Geboren am 4.10.1897 in Framersheim,
verstorben am 28.3.1992 in Mainz

Wagnerlehre im elterlichen Betrieb, Gesellenprüfung,
Meisterprüfung und Übernahme des elterlichen Betriebes
nach dem 1. Weltkrieg, Spezialisierung des Betriebes auf
Karosseriebau, 1933 Verhaftung, KZ Osthofen,
Verbot der Weiterführung des Betriebes, Winzer und
Weinhändler, 1943 Verhaftung, wegen angeblichen
Hochverrats und Zersetzung der Wehrkraft angeklagt und
vom Oberlandesgericht Kassel zu drei Jahren Zuchthaus
verurteilt, Strafgefangenenlager, 1945 Flucht, nach
Kriegsende Wiederaufbau des Weinbau- und
Weinhandelsbetriebes.

MdBLV



MdL 1. bis 6. Wahlperiode
Vorsitzender des Wein- und Weinwirtschaftsausschusses
4. Wahlperiode
Mitglied Landesvorstand SPD bis 1966
Bürgermeister in Framersheim 1945 bis 1946



Becker, Dr. Hans SPD

Geboren am 9.12.1888 in Simmern/Hunsrück,
verstorben am 15.1.1964 in Köln-Lindenthal
Gymnasiallehrer, 1919 bis 1933 in der Schulaufsicht tätig,
ab 1926 Oberschulrat beim Oberpräsidium Koblenz,
1933 seines Amtes enthoben,
1946 Präsidialdirektor beim Oberregierungspräsidium
Rheinland-Hessen-Nassau in Koblenz
(Leiter der Abteilung Unterricht und Kultus),
Ministerialdirektor im Kultusministerium ab 1947,
Honorarprofessor für Didaktik der Alten Sprachen,
Universität Mainz.
Mitglied der Gemischten Kommission
MdBLV
Ständiger Vertreter des Kultusministers
(Ministerialdirektor)
1947 bis 1948 und 1951 bis 1953



Becker, Josef CDP/CDU

Geboren am 8.2.1905 in Bochum,
verstorben am 19.10.1996 in Waldfishbach-Burgalben
Schuhmacherlehre, 1929 Meisterprüfung, 1930 bis 1933
Gewerkschaftssekretär beim Zentralverband Christlicher
Ledarbeiter in Pirmasens, 1933 entlassen,
Schuhfabrikarbeiter 1933 bis 1937, selbständiger

Schuhmachermeister ab 1937.

MdBLV

MdB 1949 bis 1972

Bürgermeister in Pirmasens 1946 bis 1948

Obermeister der Schuhmacherinnung Pirmasens
1946 bis 1952

Berghammer, Ulla CDP/CDU

Geboren am 26.12.1887 in Bad Tölz,
verstorben am 24.9.1957 in München-Pasing
Hausfrau, 1929 Eintritt in die Zentrumspartei.

MdBLV

Mitglied des Sozialpolitischen Ausschusses der BLV
1946 bis 1949 Mitglied des Landauer Stadtrats



Berthold, Josef SPD

(Oktober 1947 Austritt aus der SPD)

Geboren am 26.8.1895 in Trier,
verstorben am 3.7.1986 in Trier

Nach dem Realgymnasium in Bad Godesberg kaufmännische Ausbildung, Einzelhandelskaufmann, 1920 bis 1942 verschiedene Tätigkeiten beim RWE in Trier, 1942 Prüfung als staatlicher Bilanzbuchhalter sowie als Steuer- und Wirtschaftsberater, 1943 bis 1946 Helfer in Steuersachen, bis 1971 Steuerberater.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode bis 6.10.1947





Bettgenhäuser, Emil SPD

Geboren am 31.10.1906 in Flammersfeld,
verstorben am 8.11.1982 in Koblenz
Bergmann 1920 bis 1930, Funktionär der SPD und der
Freien Gewerkschaften, 1933 bis 1934 arbeitslos,
anschließend Reisender (Mineralölbranche), ab 1936
Versicherungsinspektor, 1945 Direktor des Arbeitsamtes
Koblenz, ab 1946 Bezirkssekretär der SPD Rheinland-
Hessen-Nassau, Lizenzträger der „Freiheit“,
Geschäftsführer der Vereinsdruckerei GmbH, Koblenz.
MdBLV, Stellvertretender Fraktionsvorsitzender
MdL 1. Wahlperiode bis 30.9.1949
Stellvertretender Fraktionsvorsitzender 1. Wahlperiode bis
30.9.1949
MdB 1949 bis 1961
Erster Bürgermeister in Koblenz 1959 bis 1972



Betz, Adolf KPD

Geboren am 11.5.1897 in Pirmasens,
verstorben am 9.8.1970 in Pirmasens
Fortbildungsschule in Pirmasens, 1929 bis 1933
Angestellter beim „Neuen Deutschen Verlag“ Berlin,
Zweigstelle Essen, 1933 „Schutzhaft“ in Duisburg, bis
1935 arbeitslos, 1935 bis 1940 selbständiger
Schuhwarenhändler in Essen, 1940 bis 1945 Angestellter
der Firma Krupp in Essen, 1947 bis 1959 Angestellter der
Stadt Pirmasens.
MdBLV
MdL 1. Wahlperiode
Dritter Bürgermeister in Pirmasens 1946 bis 1947

Bieroth, Dr. Jakob Wilhelm CDP/CDU

Geboren am 31.3.1902 in Mainz-Finthen,
verstorben am 9.11.1992

Studium der Rechts- und Staatswissenschaften, Universität
Frankfurt/Main, Syndikus der Rheingauer
Weinbauverbände 1927 bis 1933, nebenamtlich Dozent an
der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt Geisenheim,
1933 seiner Ämter enthoben, verhaftet, Finanz- und
Wirtschaftsberater in den Niederlanden, nach Einmarsch
der deutschen Truppen erneut verhaftet, 1945 kurzzeitig
Regierungspräsident von Rheinhessen, 1945 bis 1946
Präsidialdirektor für Finanzen beim
Oberregierungspräsidium Hessen-Pfalz in
Neustadt/Weinstraße, Präsident des Landesfinanzamtes,
1947 bis 1957 Ministerialdirigent im Ministerium der
Finanzen Rheinland-Pfalz.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode



Bitterling, August SV

Geboren am 17.9.1878 in Mainz,
verstorben am 27.5.1948 in Mainz

Beamter.

MdBLV*

*Bitterling rückte für den Abgeordneten Lahr nach, dem
am 5.12.1946 das Mandat durch den
Wahlprüfungsausschuss aberkannt wurde. Mit Schreiben
vom 12.12.1946 wurde Bitterling um die
Mandatsannahmeerklärung gebeten, die sich jedoch nicht
bei den Akten befindet. Ausweislich der
Anwesenheitslisten hat Bitterling ab 7.1.1947 regelmäßig
an den Sitzungen der BLV teilgenommen.





Boden, Dr. jur. et rer. pol., Dr. jur. h. c. Wilhelm
CDP/CDU

Geboren am 5.3.1890 in Grumbach, Kreis Birkenfeld, verstorben am 18.10.1961 in Birnbach/Westerwald
Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Bonn und Berlin, 1911 erste juristische Staatsprüfung, 1912 Promotion in Würzburg, juristischer Vorbereitungsdienst, 1915 Große juristische Staatsprüfung in Berlin, 1915 bis 1916 Gerichtsassessor in Düsseldorf und Essen, 1919 bis 1933 Landrat des Kreises Altenkirchen, 1933 aller Ämter enthoben, Tätigkeit als Wirtschafts- und Rechtsberater, ab 1940 Generalvertreter einer Versicherungsgesellschaft in Köln, 1942 dienstverpflichtet an der Stadtverwaltung Köln, April bis Mai 1945 Landrat des Kreises Altenkirchen, 1947 bis 1959 Präsident der Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz.

Vorsitzender der Gemischten Kommission

MdBLV

MdL 1. bis 3. Wahlperiode, 4. Wahlperiode bis 18.10.1961

Vorsitzender Haushalts- und Finanzausschuss

1. Wahlperiode ab 5.4.1948, 2. Wahlperiode

Fraktionsvorsitzender 2. Wahlperiode ab 13.6.1951,

3. Wahlperiode, 4. Wahlperiode bis 18.10.1961

Ministerpräsident 1.12.1946 bis 9.7.1947

Minister des Innern 13.6.1947 bis 9.7.1947

Mitglied des Rheinischen Provinziallandtages 1919 bis 1920, 1929 bis 1933

Mitglied des Preußischen Staatsrates 1931 bis 1932

Mitglied des Preußisches Landtags 1932 bis 1933

Regierungspräsident in Koblenz Juni 1945 bis Dezember 1945

Oberregierungspräsident von Rheinland-Hessen-Nassau 1946

Ehrenszenator der Universität Mainz

Ehrenmitglied des Deutschen Archäologischen Institutes

Bögler, Franz SPD

Geboren am 4.12.1902 in Speyer,
verstorben am 4.7.1976 in Speyer
Besuch der Mittelschule in Metz, Verwaltungslehre
Stadtverwaltung Metz 1917 bis 1919,
1919 Entlassung und Ausweisung aus Lothringen,
1919 bis 1929 Verwaltungsangestellter bei der
Stadtverwaltung Speyer,
ab 1929 Bezirkssekretär der SPD Pfalz, 1933 bis 1946
Emigration (Saargebiet, Tschechoslowakei, Frankreich,
Schweiz).

MdBLV, Vizepräsident

MdL 1. bis 4. Wahlperiode

Vizepräsident des Landtags 4.6.1947 bis 29.7.1947,

18.5.1951 bis 14.1.1961

Stellvertretender Fraktionsvorsitzender 1959 bis 1961

Mitglied des Bayerischen Landtags 1933

Oberregierungspräsident der Pfalz ab 1947

(in den Wartestand versetzt 1949, Ruhestand 1967)

Bezirksvorsitzender der SPD Pfalz 1946 bis 1965

Vorsitzender des Landesausschusses der

SPD Rheinland-Pfalz ab 1948

Mitglied Bundesvorstand SPD

Ausschluß aus der SPD März 1962



Böhm, Hans SPD

Geboren am 14.9.1882 in München,
verstorben am 15.1.1955 in Neuwied
Buchbinder, 1901 als Geselle auf Wanderschaft nach
Neuwied gekommen, bis zur Pensionierung Buchbinder
bei der Raiffeisendruckerei, 1933 unter Polizeiaufsicht,
nach dem 20. Juli 1944 inhaftiert.



MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Beigeordneter in Neuwied 1924 bis 1926, 1929 bis 1933

Zweiter Vorsitzender der AOK Neuwied 1910



Bökenkrüger, Wilhelm SPD

Geboren am 12.8.1890 in Wuppertal-Elberfeld, verstorben am 1.8.1966 in Neustadt/Weinstraße
Leiter der Arbeitsverwaltung Wuppertal 1923 bis 1933, 1933 entlassen, 1934 bis 1940 Buchhändler in Neustadt, dann in Metz, 1945 kurzzeitig Präsident des Landesarbeitsamtes (Mittelrhein-Saar), Präsidialdirektor der Abteilung Arbeit im Oberregierungspräsidium Neustadt/Weinstraße 1945 bis 1947, Ministerialdirektor in Koblenz 1947.

MdBLV

Minister für Arbeit 9.7.1947 bis 19.10.1949



Brenner, Josef CDP/CDU

Geboren am 8.9.1899 in Niederfischbach/Sieg, verstorben am 3.5.1967 in Koblenz

Nach dem Ersten Weltkrieg bis 1933 als kaufmännischer Vertreter im Groß- und Einzelhandel tätig, Gründung und Leitung eines selbständigen Einzelhandelsunternehmens sowie eines Großhandels, Generaldirektor.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

MdB 5.5.1957 bis 6.10.1957

Präsident des Einzelhandelsverbandes Rheinland-Pfalz

Bros, Hugo CDP/CDU

Geboren am 19.6.1904 in Worms,
verstorben am 26.3.1976 in Bensheim
Rechtsanwalt, Notar.

MdBLV

Vorsitzender Geschäftsordnungsausschuss
1948 bis 1949 Mitglied des Wormser Stadtrates



Brück, Philipp SPD

Geboren am 2.4.1899 in Offenbach/Main,
verstorben am 9.5.1969 in Koblenz
Volkswirt, Leiter des Arbeitsamtes Neuwied.

MdBLV



Buhl, Dr. Herbert SPD

Geboren am 8.1.1901 in Kaiserslautern,
verstorben am 12.6.1963 in Kaiserslautern
Wirtschafts- und Finanzsachverständiger.

MdBLV



Buschmann, Ernst KPD

Geboren am 8.11.1914 in Solingen-Wald,
verstorben am 31.1.1996 in Düsseldorf
Elektrikerlehre 1929, 1935 Flucht vor der Gestapo, bis
1945 in der Emigration (bis September 1935 in Holland,
Oktober 1935 in Moskau, 1937 bis 1939 Angehöriger der
Internationalen Brigaden in Spanien, 1939 bis 1942 in



französischen Internierungslagern, bis 1943 politischer Häftling in einem französischen Sondergefängnis, nach der Flucht bis 1944 in der Illegalität in Frankreich), Juli 1945 Rückkehr nach Deutschland, bis Dezember 1945 persönlicher Sekretär des Koblenzer Oberbürgermeisters, 1946 Sekretär der KPD Rheinland-Hessen-Nassau

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Fraktionsvorsitzender 5.10.1949 bis 17.5.1951

Landesvorsitzender der KPD 1951

Präsidiumsmitglied der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes



Calujek, Anton SPD

Geboren am 23.10.1889 in Smolitz, Kreis Gostyn/Posen, verstorben am 15.1.1962 in Gelsenkirchen

Lehre als Maschinenschlosser, 1912 Eintritt in den Eisenbahndienst, 1924 bis 1933 Bezirksleiter des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands in Mainz, 1933 bis 1934 arbeitslos, mehrfach verhaftet, 1935 bis 1939 Handelsvertreter, 1940 Schutzhaft, 1940 bis 1942 Versicherungsagent im Kreis Bingen, 1942 bis 1944 Industriekaufmann in Essen, 1944 drei Monate KZ Dachau, 1945 Gewerkschaftssekretär der Eisenbahner, 1.8.1947 Ministerialdirektor im Ministerium für Wirtschaft und Verkehr, 30.9.1949 aus dem Landesdienst ausgeschieden, anschließend bis 31.10.1954 Vizepräsident der Eisenbahndirektion Mainz

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Christoffel, Dr. Dr. Karl CDP/CDU

Geboren am 29.1.1895 in Ürzig/Mosel,
verstorben am 2.7.1986 in Bernkastel-Kues
Studium der Philologie (Geschichte, Deutsch, Französisch)
an der Universität Münster, 1920 Staatsexamen,
Studienreferendar und Assessor in Köln, 1922 Promotion,
1920 bis 1923 Studium der Volks- und Betriebswirtschaft
an der Universität Köln, 1923 Promotion zum Dr. rer. pol,
Diplom-Kaufmann, ab 1924 Leiter verschiedener
Heeresfachschulen für Verwaltung und Wirtschaft als
Oberstudiendirektor (Langensalza, Stuttgart, Konstanz,
Ludwigsburg, Berlin, Potsdam), im Zweiten Weltkrieg
Heeresbeamter im Oberkommando des Heeres, Abteilung
Erziehung und Unterricht, ab 1945 Weingutbesitzer in
Ürzig.

MdBLV

MdL 1. bis 3. Wahlperiode

Vorsitzender Kulturpolitischer Ausschuss 1. Wahlperiode ab
5.8.1948, 2. bis 3. Wahlperiode

Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Cusanus-
Gesellschaft

Mitbegründer der Weinbruderschaft Mosel-Saar-Ruwer



Claus, Franz LP

Geboren am 11.9.1895 in Kastellaun/Hunsrück,
verstorben am 22.3.1958 in Simmern
Höhere Schule, Rheinisches Technikum Bingen 1918 bis
1920, ab 1920 selbständiger Elektroingenieur in Simmern,
1938 bis 1945 als Elektroingenieur dienstverpflichtet zur
Marinewerft Wilhelmshaven.

MdBLV

MdL 1. und 2. Wahlperiode, 3. Wahlperiode bis 22.3.1958



Vorsitzender des Wirtschafts- und
Wiederaufbauausschusses 2. Wahlperiode



Cronenbold, Justus SPD

Geboren am 27.3.1897 in Groß-Zimmern, Kreis Dieburg,
verstorben am 8.4.1977 in Worms
Abitur, 1920 erste, 1921 zweite Lehrprüfung,
Volksschullehrer, Berufsschullehrer, gleichzeitig
Gewerbelehrausbildung (Lehre und Gesellenprüfung als
Bäcker), 1928 bis 1931 Studium an der Universität
Frankfurt am Main (Pädagogik, Staatsrecht, Volks- und
Betriebswirtschaft), gleichzeitig dort Studium am
Staatlichen Berufspädagogischen Institut, 1931
Abschlussprüfung als Gewerbeoberlehrer, 1932 bis 1945
Gewerbeoberlehrer in Worms, Verhaftung im
Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944, ab 1945 Stadt-
und Kreisschulrat in Worms.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode, 2. Wahlperiode bis 25.5.1951



Dahlem, Dr. Friedrich CDP/CDU

Geboren am 10.5.1886 in Dexheim/Rheinhausen,
verstorben am 7.9.1970 in Mainz
Abitur, Studium in Gießen und Heidelberg, Promotion,
Verwaltungsbeamter, im Ersten Weltkrieg Batteriechef bei
der Artillerie, 1921 erster Berufsbürgermeister von Bad
Dürkheim, 1923 von den Franzosen ausgewiesen,
1924 wieder eingesetzt, 1933 Misstrauensvotum der
Nationalsozialisten im Stadtrat, schließlich Entlassung aus
dem Dienst, danach Rechtsanwaltspraxis in Mainz,
1961 Ehrenbürger von Bad Dürkheim.

MdBLV

1921 bis 1933 Hauptamtlicher Bürgermeister von Bad Dürkheim

Dauber, Rudolf CDP/CDU

Geboren am 12.4.1899 in Heftrich/Taunus, verstorben am 15.11.1980 in Diez/Lahn
Realschule in Idstein, Oberrealschule in Mainz, Oberrealschulabschluss, zwei Semester Studium der Volkswirtschaft, ab 1919 Tätigkeit bei der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden und Frankfurt, ab 1925 Leiter verschiedener Bankfilialen, ab 1948 Leiter der Kopfstelle Oberlahnstein für 15 Filialen der Nassauischen Landesbank im Regierungsbezirk Montabaur, leitende Tätigkeit bei der Landesbank Rheinland-Pfalz.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode, 3. Wahlperiode



Dedenbach, Michael SPD

Geboren am 27.11.1898 in Oberzissen, verstorben am 12.5.1971 in Oberzissen
Handelsschule, Bürogehilfe, später 2. Geschäftsführer im Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands in Andernach, 1927 Akademie der Arbeit in Frankfurt/Main, 1928 bis 1930 Leiter der Nebenstelle Andernach des Arbeitsamtes Mayen, 1930 Geschäftsführer des Fabrikarbeiterverbandes Deutschlands, Verwaltung Andernach, 1933 Verhaftung und Entlassung, 1934 bis 1945 selbständiger Kaufmann.

MdBLV

MdL 1. bis 5. Wahlperiode

Vorsitzender Ausschuss für Sozialpolitik und Fragen der



Vertriebenen

2. Wahlperiode ab 13.11.1951, 3. Wahlperiode
Hauptamtlicher Beigeordneter und Bürgermeister in
Andernach 1945

Amtsbürgermeister des Amtes Andernach-Land 1945 bis
1961



Demmerle, Jakob CDP/CDU

Geboren am 15.9.1897 in Börstadt/Pfalz,
verstorben am 23.3.1968 in Rockenhausen
Fortbildungsschule, Tätigkeit in der elterlichen Landwirt-
schaft und im elterlichen Betrieb (Holy, Kohlen,
Baustoffe), 1919 Übernahme des elterlichen Betriebes,
1933 mehrfach verhaftet, 1934 KZ Dachau, Übernahme
des elterlichen Landwirtschaftsbetriebes, Kaufmann und
Landwirt.

MdBLV

MdL 1. bis 4. Wahlperiode, 5. Wahlperiode bis 31.7.1965
Bürgermeister in Börstadt 1925 bis 1933 und ab 1945



Detzel, Maria SPD

Bis 29.3.1947, Nachfolger Kraft, Alfons

Geboren am 6.4.1892 in Güls bei Koblenz,
verstorben am 5.7.1965 in Koblenz-Güls
Freiwillige Krankenpflegerin im Ersten Weltkrieg, danach
Engagement in der Kriegsopferversorgung, ab 1933
wiederholt in Haft, 1946 Tätigkeit in der Versorgungs-
verwaltung, später Referentin im Ministerium für Arbeit
und Volkswohlfahrt, 1954 bis 1957 Leiterin des
Versorgungsamtes Rheinland-Pfalz.

MdBLV bis 29.3.1947

1920 Eintritt in die SPD

1929 bis 1933, 1945 bis 1962 Mitglied des Koblenzer Stadtrats

Diehl, Lorenz CDP/CDU

Geboren am 19.2.1871 in Mainz,
verstorben am 17.5.1946 in Mainz

Generalsekretär der hessischen Zentrumspartei 1906 bis 1923, Parteisekretär.

MdBLV

Mitglied des Landtages des Volksstaates Hessen 1933

Bezirkvorsitzender der CDU Rheinhessen 1946 bis 1947



Diel, Jacob CDP/CDU

Geboren am 8.12.1886 auf Burg Layen, Gemeinde Rümmlsheim bei Bingen,

verstorben am 26.12.1969 in Bingen

Höhere Schule in Hannover, landwirtschaftliche Ausbildung, Übernahme des Schlossgutes Diel (Wein- und Ackerbau, Familienbesitz), nach 1933 dreimal inhaftiert, Gutsbesitzer, Ökonomierat.

MdBLV

MdL 1. bis 2. Wahlperiode, 3. Wahlperiode bis 9.10.1957

Präsident des Landtags 4.6.1947 bis 12.5.1948

Vorsitzender Agrarpolitischer Ausschuss 1. Wahlperiode ab März 1950, 2. Wahlperiode, 3. Wahlperiode bis 9.10.1957

MdB 1957 bis 1961

Mitglied des Preußischen Landtags 1921 bis 1933

Mitglied Landesvorstand CDU

Mitglied Bundesparteiausschuss CDU

Landesvorsitzender des Deutschen Saarbundes





Dissinger, Paul CDP/CDU

Geboren am 17.8.1877 in Ludwigshafen,
verstorben am 14.12.1964 in Ludwigshafen
Oberamtmann.
MdBLV



Doerner, Josefina CDP/CDU

Geboren am 5.8.1895 in Köln,
verstorben am 5.9.1968 in Bonn
Nach dem Lyzeum in Köln Eintritt in den Postdienst 1912,
1926 bis 1928 Verwaltungsakademie in Köln, ab 1919
Mitarbeit in Beamtenvertretungen, 1919 bis 1924 Mitglied
in Bezirks- und Hauptvorstand des Verbandes der
deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen,
1925 bis 1933 Mitglied des Verwaltungsrates der
Deutschen Reichspost, Oberpostsekretärin, 1941 Ruhestand,
1948 Übernahme des Referats für den weiblichen Dienst
bei der Hauptverwaltung für das Post- und Fernmelde-
wesen in Frankfurt/Main, Posträtin, Ministerialrätin.
MdBLV
MdL 1. Wahlperiode



Drathen, Ewald CDP/CDU

Geboren am 22.3.1901 in Aldegund/Mosel,
verstorben am 14.12.1993 in Alf
Nach der mittleren Reife 1917 Lehre in der väterlichen
Weingroßhandlung, Studium an der Handelshochschule
Köln, Diplom-Kaufmann, 1924 Eintritt in das väterliche
Geschäft, 1927 eigene Firma, Weingroßhändler,

Weingutbesitzer.

MdBLV

MdL 1. bis 2. Wahlperiode

Vorsitzender des Verbandes der Weinhändler und
Weinkommissionäre im Regierungsbezirk Koblenz 1946

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der
Weinhandelsverbände

Vorsitzender des Verbandes der Weinkellereien Mosel-
Saar-Ruwer

Eichenlaub, Dr. Otto CDP/CDU

Geboren am 26.1.1898 in Ottersheim,
verstorben am 6.5.1954 in Hambach (heute
Neustadt/Weinstraße)

Volkswirt, 1922 leitende Tätigkeit bei der BASF,
1925 Wirtschaftsredakteur, 1933 Referent bei der IHK
Ludwigshafen, 1947 bei der Süddeutschen Bank in
Ludwigshafen.

Mitglied der Gemischten Kommission

MdBLV

Oberregierungspräsident von Hessen-Pfalz bzw. Pfalz
Oktober 1945 bis Mai 1947



Feitig, Jakob SV

Geboren am 8.2.1883 in Siebeldingen,
verstorben am 22.12.1954 in Siebeldingen

Weingutbesitzer.

MdBLV





Feller, Willy KPD

Geboren am 12.11.1905 in Ludwigshafen,
verstorben am 9.7.1979 in Ludwigshafen
Lehre im Formerhandwerk, Fortbildungsschule, 1923 bis
1924 kaufmännische Umschulungskurse in Düsseldorf,
Mitarbeiter an sozialistischen Zeitungen und Zeitschriften,
Redakteur beim „Ruhrecho“ in Essen, Redakteur, dann
Chefredakteur in Dresden, später Chefredakteur der
„Sozialistischen Republik“ in Köln bis 1933, 1933 verhaf-
tet, mehrere Jahre inhaftiert (KZ), nach 1945 Chefredakteur
der kommunistischen Zeitung „Neues Leben“.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Fraktionsvorsitzender (Januar 1949 bis Oktober 1949)

Minister für Wiederaufbau und Verkehr 2.12.1946 bis 13.6.1947

Minister für Wiederaufbau 9.7.1947 bis 9.4.1948



Fittler, Karl SPD

Geboren am 1.1.1894 in Ebertsheim,
verstorben am 1.4.1966 in Kirchheimbolanden
Verschiedene Tätigkeiten 1919 bis 1925, Angestellter
beim Arbeitsamt Kirchheimbolanden 1925 bis 1933,
aus politischen Gründen entlassen, arbeitslos,
1937 bis 1945 Tätigkeit bei einer Obstabsatzgenossenschaft,
Geschäftsführer.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Vorsitzender Wiederaufbauausschuss

1. Wahlperiode ab 1950

Zweiter Bürgermeister in Kirchheimbolanden 1945

Erster Bürgermeister in Kirchheimbolanden 1946 bis 1956

Franke, Wilhelm CDP/CDU

Geboren am 23.11.1893 in Frankfurt/Main,
verstorben am 9.12.1959 in Kaiserslautern
Lehre als Elektriker, nach dem Ersten Weltkrieg
Elektromonteur.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Beigeordneter und Bürgermeister in Kaiserslautern
1946 bis 1958



Gänger, Willibald SPD

Geboren am 16.12.1903 in Wörth/Pfalz,
verstorben am 10.12.1994 in Bad Bergzabern
Schlosserlehre in Karlsruhe, Heimvolkshochschule Schloss
Tinz (Gera), Wanderschaft, 1926 bis 1931 in Russland und
Vorderasien, Universität Moskau, Gewerkschaftsschule
Dürrenberg (Sachsen), 1933 Leiter einer illegalen Gruppe
von Sozialdemokraten und Reichsbannermitgliedern in
Karlsruhe, Herausgeber der illegalen Zeitung „Gegen den
Strom“, Tätigkeit als Schlosser, Monteur, Reisevertreter,
Beschäftigung in der Arbeitsverwaltung, SPD-
Bezirkssekretär, ab 1952 selbständiger Kaufmann
(Schuhgeschäft).

MdBLV

MdL 1. bis 5. Wahlperiode

Geschäftsführer der Pfälzischen Sezession
Vorstandsmitglied der Vereinigung Pfälzischer
Kunstfreunde





Gahr, Hans-Josef CDP/CDU

Geboren am 6.9.1889 in Gonsenheim,
verstorben am 27.1.1952 in Mainz-Gonsenheim
Rektor.
MdBLV



Gantenberg, Dr. phil. Mathilde CDP/CDU

Geboren am 25.12.1889 in Bochum/Westfalen,
verstorben am 29.10.1975 in Trier
Studium der Philologie (Germanistik, Französisch,
Pädagogik) in Bonn und Münster, Promotion 1918,
Staatsexamen 1920, Lehramtsprüfung 1922,
Studienassessorin in Koblenz bis 1927, Studienrätin in
Xanten 1927, Oberstudienrektorin in Trier,
1947 Referentin für Mädchenschulen im Kultusministerium
Rheinland-Pfalz.

MdBLV

MdL 1. bis 2. Wahlperiode, 3. Wahlperiode bis 1.10.1957
Vorsitzende Kulturpolitischer Ausschuss 1. Wahlperiode
bis 21.4.1948

Staatssekretärin im Ministerium für Unterricht und Kultus
22.4.1948 bis 17.5.1951

MdB 8.10.1956 bis 1961

Mitglied Landesvorstand CDU Rheinland-Pfalz

Mitglied Bundesparteiausschuss CDU

Vorsitzende der Europa-Union, Landesverband
Rheinland-Pfalz

Mitglied Deutsche UNESCO-Kommission

Kuratorin der Studienstiftung des Deutschen Volkes

Geil, Franz Josef CDP/CDU

Geboren am 4.5.1907 in Oberlahnstein,
verstorben am 9.10.1948 in Oberlahnstein
Vor 1933 Führer der Zentrumsjugend in Lahnstein.
MdBLV

August 1945 Bürgermeister von Lahnstein,
Januar 1948 Bürgermeister von Gerolstein



Gibbert, Paul CDP/CDU

Geboren am 26.11.1898 in Moselkern,
verstorben am 30.12.1967 in Moselkern
Studium der Nationalökonomie 1919 bis 1923 in Köln,
1923 Landwirt und Winzer im elterlichen Betrieb, nach
dem 20. Juli 1944 verhaftet, Ökonomierat.
MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Vorsitzender Ernährungs- und Versorgungsausschuss

1. Wahlperiode

MdB 1949 bis 30.12.1967

Mitglied des Reichstages 1932 bis 1933

Bürgermeister in Moselkern

Aufbau der Landwirtschaftskammer Rheinland-Nassau

Vizepräsident des Deutschen Weinbauverbandes



Habighorst, Dr. med. Georg CDP/CDU

Geboren am 26.10.1899 in Essen/Ruhr,
verstorben am 9.12.1958 in Mainz

Nach dem Ersten Weltkrieg Studium der Medizin in Bonn,
Düsseldorf, München und Göttingen, 1923 Staatsexamen,
Promotion, Ausbildung an den Städtischen



Krankenanstalten in Essen und dem Krankenhaus Ahrweiler, ab 1925 praktischer Arzt in Ahrweiler, Sanitätsrat.

MdBLV

MdL 1. bis 2. Wahlperiode, 3. Wahlperiode bis 9.12.1958

Vorsitzender Haushalts- und Finanzausschuss

3. Wahlperiode



Hamburger, Willibald CDP/CDU

Geboren am 6.1.1884 in Gronau, verstorben am 21.8.1965 in Bad Kreuznach
Diplom-Ingenieur, Vorstand des Bauamtes der Diakonischen Anstalten.

MdBLV

Bürgermeister in Bad Kreuznach



Hansen, Toni CDU

(Geburtsname: Philipp Anton)

Ab 24.2.1947 Nachfolger für Missong, Dr. Else

Geboren am 27.1.1904 in Prüm/Eifel, verstorben am 9.8.1959 in Linz/Rhein
Lehrer, 1933 aus dem Schuldienst entlassen, Tätigkeit im Geschäft seines Bruders in Prüm, nach Kriegsende kommissarischer Kreisschulrat des Kreises Prüm, 1947 Rektor der katholischen Volksschule in Linz am Rhein. Mitglied des Stadtrats Prüm, Erster Beigeordneter 1946 bis 1947
MdBLV ab 24.2.1947

Harig, Peter CDP/CDU

Geboren am 4.5.1893 in Hermeskeil,
verstorben am 19.6.1981 in Hermeskeil
Selbständiger Landwirt.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Ortsbürgermeister in Hermeskeil 1930 bis 1933
(1933 Schutzhaft) und 1945 bis 1947

Amtsbürgermeister in Hermeskeil 1949 bis 1958



Hartard, Bertram CDP/CDU

Geboren am 30.4.1901 in Freimersheim/Pfalz,
verstorben am 7.11.1967 in Speyer
Fachschule und Zuschneideakademie in München,
Gesellen- und Meisterprüfung für das Schneiderhandwerk
in Speyer, Domschweizer in Speyer 1938 bis 1948,
Angestellter beim Arbeitsamt Speyer.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Erster Beigeordneter in Speyer 1948 bis 1952



Hartmann, Friedrich CDP/CDU

Geboren am 26.8.1899 in Daun,
verstorben am 12.2.1985 in Daun

Nach Besuch der höheren Schule in Daun Eintritt in die
Kreissparkasse in Daun, Beamter ab 1922, beurlaubt 1933,
in den Ruhestand versetzt 1934, ab 1939 Tätigkeit als
Buchprüfer, ab 1942 Helfer in Steuersachen, ab 1949 stell-
vertretender Kurator beim Sondervermögen in Koblenz,
Steuerberater, 1955 bis 1974 Steuerbevollmächtigter.



MdBLV

MdL 1. bis 2. Wahlperiode

Amtsbürgermeister in Daun 1946 bis 1947



Hastenteufel, Lorenz CDP/CDU

Geboren am 21.11.1904 in Ransbach,

verstorben am 2.7.1977 in Montabaur

Schreinermeister.

MdBLV



Heller, Franz CDP/CDU

Geboren am 10.10.1900 in Ludwigshafen,

verstorben am 27.11.1970 in Ludwigshafen

Malerlehre, Gesellenprüfung 1917, Handelsschule,

Fachkurse, 1924 Meisterprüfung, Tätigkeit im väterlichen

Malerbetrieb, Mitinhaber, ab 1933 Alleininhaber, nach

1933 politisch verfolgt, 1941 durch die Gestapo verhaftet

und 17 Monate in Untersuchungshaft, nach Haftentlassung

Wiederaufbau des Malerbetriebes.

MdBLV

MdL 1. bis 5. Wahlperiode

Vizepräsident des Hauptverbandes des Deutschen

Malerhandwerks ab 1950

Präsident der Handwerkskammer der Pfalz ab 1955

Mitglied des Deutschen Handwerksrates

Hennerici, Josef SPD

Geboren am 15.8.1890 in Mayen,
verstorben am 7.10.1974

Steinmetz, Angestellter im öffentlichen Dienst, u. a. bei
den Finanzämtern Koblenz und Mayen, 1933 Entlassung
aus dem öffentlichen Dienst, Schutzhaft, 1934

Wiedereinstellung, 1945 bis 1949 Amtsbürgermeister
Mayen-Land, ab 1950 Angestellter beim Landesamt für
Wiedergutmachung.

MdBLV

Vor 1933: Stadtverordneter, Fraktionsvorsitzender der SPD,
Beigeordneter der Stadt Mayen



Hermans, Hubert CDP/CDU

Geboren am 20.3.1909 in Köln,

verstorben am 28.12.1989 in Koblenz-Güls

Studium der Rechtswissenschaften in Köln, 1930 erste
Staatsprüfung, 1931 bis 1934 Gerichtsreferendar in Brühl
und Köln, 1934 Große Staatsprüfung, 1935 bis 1944

Gerichtsassessor (Hilfsrichter), zuletzt in Koblenz, dort ab
1944 Landgerichtsrat, nach 1945 vorübergehende Tätigkeit

als Bürgermeister, danach als Richter erneut im Dienst,
1946 bis 1947 Landgerichtsdirektor beim Oberpräsidium
Rheinland-Hessen-Nassau, als Ministerialrat ständiger
Vertreter des Justizministers 1947 bis 1948 und Leiter der

Rechts- und Gesetzgebungsabteilung der Staats-
kanzlei Rheinland-Pfalz 1948 bis 1952, Bevollmächtigter
des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund 1952 bis 1971,
zunächst als Ministerialdirektor, ab 1963 als Staatssekretär.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode, 2. Wahlperiode am 18.5.1951

MdPR 1949



Mitglied der Enquete-Kommission Verfassungsreform des Deutschen Bundestages 1973 bis 1975

Hertel, Eugen SPD

Geboren am 30.1.1893 in Kaiserslautern, verstorben am 5.8.1973 in Kaiserslautern
Tischlerlehre, Wanderschaft bis 1915, 1919 Meisterprüfung im Schreinergerwerbe, Übernahme der Parteibuchhandlung der SPD in Kaiserslautern, 1925 bis 1933 Buchhändler, Redakteur der sozialdemokratischen Parteizeitung ab 1931, nach 1933 mehrfach verhaftet, zwei Jahre Berufsverbot, selbständiger Tischlermeister bis 1945, Schriftleiter.
MdBLV

MdL 1. bis 3. Wahlperiode

Fraktionsvorsitzender 1. bis 3. Wahlperiode

Vorsitzender Sozialpolitischer Ausschuss 2. Wahlperiode

12.7.1951 bis 13.11.1951

Höhn, Josef CDP/CDU

Geboren am 26.12.1881 in Oellingen/Westerwald, verstorben am 28.2.1961 in Oellingen/Westerwald (jetzt: 56462 Höhn)

Landgerichtsdirektor.

MdBLV

Hoffmann, Dr. Hans SPD

Geboren am 25.7.1893 in Bergzabern,
verstorben am 24.4.1952 in Wachenheim
Studium der Rechtswissenschaften und Nationalökonomie
in München, Berlin und Genf 1912 bis 1915 und 1919 bis
1920, 1922 Assessor, 1923 Regierungsrat in Speyer, 1924
bis 1927 Rechtsrat in Kaiserslautern, 1927 bis 1933 haupt-
amtlicher Stadtrat in Kiel (Kulturdezernent), 1933 aus politi-
schen Gründen entlassen, bis 1941 arbeitslos, 1941 dienst-
verpflichtet als Aushilfsangestellter beim Reichsstatthalter
der Westmark in Kaiserslautern, 1945 bis 1947 und ab
1951 Notar in Wachenheim.

MdBLV, Fraktionsvorsitzender

MdL 1. Wahlperiode, 2. Wahlperiode bis 24.4.1952

Minister der Finanzen 9.7.1947 bis 20.10.1949

Minister für Wiederaufbau 9.4.1948 bis 20.10.1949

Minister für Finanzen und Wiederaufbau 14.12.1949 bis
13.6.1951

Mitglied des Provinziallandtags von Schleswig-Holstein
1930 bis 1933

Oberbürgermeister in Ludwigshafen April 1945

Regierungspräsident der Pfalz Juni 1945

Oberregierungspräsident von Mittelrhein-Saar ab 7. Juli 1945

Oberregierungspräsident von Pfalz-Hessen bzw. Hessen-
Pfalz 31. Juli 1945 bis Ende 1945



Jacobs, Peter SPD

Geboren am 7.6.1906 in Trier,
verstorben am 10.1.1961 in Trier

Elektromonteurlehre, ab 1922 Tätigkeit in der
Sozialistischen Arbeiterjugend und der SPD, Mitarbeiter
bei Zeitungen und Zeitschriften, 1928 bis 1933



Gewerkschaftssekretär, Geschäftsführer der „Volksbühne“ in Trier, ab 1933 Einzelhandelskaufmann, nach dem 20. Juli 1944 Gestapohaft, 1945 bis 1947 Kaufmann, dann Redakteur bei der SPD-Zeitung „Die Freiheit“.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode bis 26.10.1949

MdB 1949 bis 1965

Mitglied der Beratenden Versammlung des Europarates und der Versammlung der Westeuropäischen Union 1956



Jahn, Jakob CDP/CDU

Geboren am 5.3.1897 in Würzweiler/Pfalz, verstorben am 28.1.1976 in Neustadt/Weinstraße Fortbildungsschule, 1913 bis 1914 Maurerlehre, dann Waldarbeiter, 1919 bis 1921 Forst-, Gruben- und Fabrikarbeiter, 1921 bis 1933 Sekretär der Christlichen Gewerkschaften in Neustadt und der Bezirksleitung des Reichsverbandes ländlicher Arbeitnehmer für die Pfalz, 1933 entlassen, arbeitslos, kurze Tätigkeit als Reisender, 1934 bis 1939 Versicherungsvertreter in der Pfalz, 1939 bis 1949 Angestellter beim Landratsamt in Neustadt, 1949 bis 1962 als Regierungsrat, zuletzt als Oberregierungsrat Leiter des Versorgungsamtes Landau.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Janecek, Friedel KPD

Geboren am 15.6.1905 in Mainz-Kastel,

verstorben am 8.9.1980 in Mainz

1919 bis 1922 kaufmännische Lehre in einer Eisenhandlung in Mainz, 1922 bis 1924 Lagerist, 1925 bis 1927 arbeitslos.

1927 bis 1929 Angestellter im Kupferwerk Gustavsburg bei Mainz, 1929 bis 1931 Redakteur der sozialdemokratischen

„Volkszeitung“ in Mainz, 1931 bis 1933 Zeitschriften- und Zigarettengeschäft in Mainz, 1933 bis 1936 arbeitslos,

1940 bis 1943 kaufmännischer Angestellter beim Mainzer Heereszeugamt, 1943 bis 1945 Kriegsdienst, 1945 bis 1948 Redakteur der Mainzer „Allgemeinen Zeitung“

(Ausgabe Alzey), 1948 bis 1950 stellv. Chefredakteur bzw. Chefredakteur der KPD-Zeitung „Neues Leben“, 1952 bis

1954 Organisationssekretär der KPD Rheinland-Pfalz, 1953 bis 1956 Redakteur bzw. Chefredakteur der KPD-Zeitung

„Unser Tag“, 1960 bis 1969 kaufmännischer Angestellter in einem Unternehmen für Baudekoration in Mainz.

MdbLV

MdbLV

1923 Mitglied der SPD

1927 Gründung der SAPD Mainz und Rheinhessen,

Vorsitzender

1945 Mitglied der KPD

1946 bis 1956 Mitglied des Kreistags Alzey

1952 bis 1956 Mitglied im Stadtrat Mainz,

Fraktionsvorsitzender

1968 Mitglied der DKP

Funktionen in der Arbeitersportbewegung





Jost, Jakob CDP/CDU

Geboren am 23.3.1904 in Koblenz,
verstorben am 2.10.1960 in Bad Kissingen
Amtsbürgermeister, Landrat.
MdBLV



Junglas, Johann CDP/CDU

Geboren am 12.2.1898 in Wirfus, Kreis Cochem-Zell,
verstorben am 8.11.1963 in Koblenz
Gärtnerlehre in Koblenz, Gärtnergehilfe, 1920 bis 1933
Sekretär der Christlichen Gewerkschaften
(Landarbeiterverband, Berufsverband deutscher
Steinarbeiter) in Koblenz, Trier, Limburg und Mayen, 1933
entlassen, Büroangestellter in Koblenz, 1940 bis 1946
Angestellter beim Arbeitsamt Koblenz.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Minister für Gesundheit und Wohlfahrt 2.12.1946 bis
14.12.1949:

Minister für Gesundheit und Wohlfahrt 2.12.1946 bis
13.6.1947, 9.7.1947 bis 14.12.1949

Minister für Wohlfahrt 13.6.1947 bis 9.7.1947

Minister für Arbeit 13.6.1947 bis 9.7.1947, 20.10.1949 bis
14.12.1949

Minister für Wiederaufbau und Verkehr 13.6.1947 bis
9.7.1947

Ständiger Vertreter des Sozialministers 30.7.1951 bis
31.8.1963, als Ministerialdirektor ab 7.9.1953, als
Staatssekretär ab 17.1.1956

MdB 1949 bis 1953

Mitglied des Rheinischen Provinziallandtags vor 1933
Beigeordneter in Koblenz nach 1945

Kirschmann, August SPD

Geboren am 24.7.1896 in Oberstein,
verstorben am 8.11.1967 in Idar-Oberstein
Kaufmännische Lehre, Kaufmann, 1919 Mitbegründer der
sozialistischen Arbeiterjugend und Mitglied der SPD.

MdBLV

1922 bis 1933 Mitglied des Stadtrats Oberstein

nach 1945 Vorsitzender der SPD Idar-Oberstein

1946 bis 1957 Mitglied des Stadtrats Idar-Oberstein,

Sprecher der Stadtratsfraktion

1964 Verleihung des Bundesverdienstkreuzes Erster Klasse



Kochendoerfer, Dr. Gerd CDP/CDU

Geboren am 6.3.1900 in Taucha,
verstorben 1948 in Mannheim

Chemiker.

MdBLV

Mitglied des Stadtrats Ludwigshafen



Kraft, Alfons SPD

Ab 12.4.1947, Nachfolger für Detzel, Maria

Geboren am 4.12.1912 in Stuttgart,

verstorben am 26.8.1971 in Trier

Abitur, Studium in Stuttgart, 1937 bis 1940 Chefarchitekt in
einem Stuttgarter Architektenbüro, 1940 bis 1945 dienst-

verpflichtet bei der Organisation Todt, ab August 1946

Tätigkeit bei der Stadtverwaltung Trier, zuletzt hauptamtli-

cher technischer Beigeordneter der Stadt Trier mit der

Bezeichnung Bürgermeister.

MdBLV ab 12.4.1947



Kuhn, Karl SPD

Geboren am 14.2.1898 in Bad Kreuznach, verstorben am 18.10.1986 in Bad Kreuznach
Präparandenanstalt in Simmern 1912 bis 1915,
Lehrerseminar in Gummersbach 1915 bis 1916, 1919 erste, 1922 zweite Lehrerprüfung, 1919 bis 1933
Volksschuldienst im Regierungsbezirk Köln, 1926 bis 1929
Studium an der Universität Köln (Sozialpädagogik, Soziologie, Wirtschaftsgeschichte, Ethnologie), 1933
„Schutzhaft“, Entlassung aus dem Staatsdienst, 1935 bis 1937 betriebswirtschaftliche Studien, 1938 bis 1945 kaufmännische Tätigkeit im Lebensmittelgroßhandel, 1945
Leiter des Kreiswirtschaftsamtes.

MdBLV

MdL 1. bis 5. Wahlperiode

Vorsitzender Wirtschaftsausschuss 1. Wahlperiode (ab 29.7.1947 Wirtschafts- und Verkehrsausschuss, ab 12.10.1950 Wirtschafts- und Wiederaufbauausschuss)

MdPR 1948 bis 1949

Hauptamtlicher Erster Beigeordneter bzw. Bürgermeister in Bad Kreuznach ab 1949



Lahr, Karl SV

Lahr war in die BLV gewählt worden, doch wurde sein Mandat in der 1. Sitzung am 22.11.1946 aufgrund von Beanstandungen der Militärregierung für ruhend erklärt. Der mit der Mandatsprüfung beauftragte Wahlprüfungsausschuss erklärte die Wahl von Lahr für ungültig und berief Bitterling als Nachfolger (Sitzung am 5.12.1946). Ob Lahr noch an der 1. Sitzung der BLV am 22.11.1946 teilgenommen hat, ist nicht feststellbar.

Geboren am 27.3.1899 in Wendelsheim, Kreis Alzey,

verstorben am 5.12.1974 in Mainz
Studium der Rechtswissenschaften in Gießen und
Frankfurt/Main, 1924 Referendarexamen, anschließend
Übernahme des schwiegerelterlichen
Landwirtschaftsbetriebes in Ober-Hilbersheim, seitdem
selbständiger Landwirt.

MdBLV

MdL 2. Wahlperiode bis 30.9.1953

Langlotz, Hermann SPD

Geboren am 19.11.1895 in Speyer,
verstorben am 10.6.1964 in Speyer
1909 Lehre bei der AOK Speyer, 1926 bis 1933
Verwaltungsdirektor der AOK Kaiserslautern, 1933
Schutzhaft, Vertreter, Kriegsdienst und
Kriegsgefangenschaft, nach Kriegsende Leiter der AOK in
Speyer, 1948 bis 1960 Direktor der
Landesversicherungsanstalt Rheinland-Pfalz.

MdBLV

1912 Gewerkschaftsmitglied

1917 Mitglied der SPD

1945 Mitglied des SPD-Parteivorstands der Pfalz

1946 Bürgermeister in Speyer



Lein, Konrad KPD

Geboren am 27.3.1907 in Mainz,
verstorben am 22.2.1964 in Worms
Buchhalter, Verwaltungsangestellter.

MdBLV

1946 bis 1948 Mitglied der Kreisversammlung Worms

1949 Vorsitzender der Nationalen Front in Worms





Lichtenberger, Dr. jur. Walter CDP/CDU

Geboren am 31.3.1906 in Idar,
verstorben am 28.8.2000 in Idar-Oberstein
Studium der Rechtswissenschaften in Tübingen, München
und Bonn, 1928 Referendarprüfung, Referendar bei
Gerichten, Verwaltungsbehörden und einem Rechtsanwalt,
1932 Große Staatsprüfung in Oldenburg, Promotion in
Bonn, 1932 bis 1940 Rechtsanwalt in Idar-Oberstein, nach
1945 wieder Rechtsanwalt, ab 1949 Notar in Idar-
Oberstein

MdBLV

MdL 1. bis 2. Wahlperiode

Vorsitzender Geschäftsausschuss 1. Wahlperiode
bis zur Auflösung des Ausschusses am 12.10.1959

Vorsitzender Sonderausschuss „Intendanturwein“ (seit
15.11.1950 mit den Rechten eines

Untersuchungsausschusses) 1. Wahlperiode

Vorsitzender Rechts- und Geschäftsausschuss
2. Wahlperiode



Lorenz, Ernst SPD

Geboren am 13.3.1901 in Ludwigshafen-Oggersheim,
verstorben am 8.5.1980 in Ludwigshafen
Schlosserlehre in Mannheim, ab 1920 Tätigkeit bei der
BASF in Ludwigshafen, 1933 inhaftiert, 1944 im
Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 inhaftiert, ab 1945
Betriebsratsvorsitzender bei der BASF, Mitglied des
Aufsichtsrates der BASF, Schlosser-Fachmeister.

MdBLV

MdL 1. bis 5. Wahlperiode

Mitglied Landesvorstand SPD

Mitglied Sachverständigenausschuss für IG-

Entflechtungsfragen des Bundeswirtschaftsministeriums
Vorsitzender der Industriegewerkschaft Chemie-Papier-
Keramik, Rheinland-Pfalz

Lotz, Dr. Ernst Albert CDP/CDU

Geboren am 27.1.1887 in Wien,
verstorben am 24.9.1948 in Bingen
Studium der Philologie, 1909 Promotion,
1910 Staatsexamen, Besuch des Lehrerseminars,
1924 Oberstudiendirektor in Wahlstatt (Schlesien), Prüm
und Wipperfürth, 1933 Entlassung aus dem Schuldienst,
Umzug nach Bingen, Tätigkeit im Sozialamt der Stadt und
im Luftschutz, 1945 Leitung des Stefan-George-
Gymnasiums in Bingen.

MdBLV

Präsident der BLV 22.11.1946 bis 2.12.1946

Minister für Unterricht und Kultus 2.12.1946 bis 13.6.1947

1946 Mitglied des Binger Stadtrats und der
Kreisversammlung



Ludwig, Adolf SPD

Geboren am 27.6.1892 in Pirmasens,
verstorben am 18.2.1962 in Pirmasens
Schuhfabrikarbeiter, Besuch der Akademie für Arbeit in
Frankfurt/Main 1922, Fircroft College Birmingham 1924,
1933 mehrfach verhaftet, 1933 Emigration nach Frankreich,
dort Mitarbeiter in der internationalen
Gewerkschaftsbewegung, 1945 Rückkehr nach
Deutschland, 1947 Vorsitzender und Geschäftsführer des
Allgemeinen Gewerkschaftsbundes (AGB) Rheinland-Pfalz,
1949 bis 1962 Landesvorsitzender des DGB.



MdBLV

MdL 1. Wahlperiode bis 29.9.1949

MdB 1949 bis 1961, 6.1.1962 bis 18.2.1962

Mitglied des Bayerischen Landtags 1932

Bezirksvorsitzender der SPD Pfalz

Bürgermeister in Pirmasens 1920 bis 1930

Mitglied des Deutschen Rates der Europäischen
Bewegung bis 1949

Missong, Dr. Else CDP/CDU

Bis Februar 1947, Nachfolger Hansen, Toni

Geboren am 13.10.1893 in Brauna/Sachsen,
verstorben am 31.8.1958 in Köln

Abitur, Studium der Staatswissenschaften und der
Volkswirtschaft in Bonn, Promotion, 1921 Referatsleiterin in
der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes, 1926
Leiterin der Sozialen Frauenschule des Caritasverbandes,
1928 Wechsel zur Regierung nach Münster, 1928
Referentin beim Zentralverband katholischer Frauen- und
Müttervereine Deutschlands, 1933 bis 1939 mehrere
Aufenthalt in Südamerika, 1937 bis 1939 Leiterin der
Sozialen Frauenschule in Montevideo, 1946 Leiterin des
Landesjugendamtes, 1947 Leitung der Katholischen
Sozialen Frauenschule in Caracas, 1949 Rückkehr nach
Deutschland, 1951 Referentin in der Landesstelle für
Auswanderungswesen in Bremen.

MdBLV bis Februar 1947

1932 bis 1933 Mitglied im Reichstag

nach dem Zweiten Weltkrieg Mitglied im Linzer Stadtrat
und im Kreistag Neuwied



Müller, Herbert KPD

Geboren am 13.9.1900 in Ludwigshafen-Friesenheim, verstorben am 24.11.1994 in Ludwigshafen
Schriftsetzerlehre, nach dem Ersten Weltkrieg
Buchdruckerfachschule, 1919 bis 1924 aktiver
Abwehrkampf gegen den Separatismus, mehrfach verhaftet durch die französische Besatzungsmacht, Schriftleiter, Publizist und Redakteur bei verschiedenen politischen und gewerkschaftlichen Organen, Verlagsleiter, Geschäftsführer, 1933 bis 1935 KZ Dachau, 1936 Emigration nach Frankreich, 1937 Spanien, Offizier in der spanischen republikanischen Armee, 1939 Rückkehr nach Frankreich, führende Funktionen in der illegalen KPD, 1945 Rückkehr nach Deutschland, Schriftleiter und Lizenzträger der „Rheinpfalz“, Geschäftsführer beim Rheinverlag, Geschäftsführer der SPD, Unterbezirk Ludwigshafen.
MdBLV, Fraktionsvorsitzender der KPD ab 21.11.1946
MdL 1. bis 6. Wahlperiode, bis 5.10.1949 KPD, danach Eintritt in die SPD
Fraktionsvorsitzender der KPD 1. Wahlperiode bis Januar 1949
Mitglied des Bayerischen Landtags 1928 bis 1933
Landesvorsitzender KPD 1945 bis 1948



Neumayer, Dr. h. c. Fritz SV

Geboren am 29.7.1884 in Kaiserslautern, verstorben am 12.4.1973 in München
Studium der Rechtswissenschaften in Würzburg, Berlin, Leipzig und Straßburg, Referendarexamen in München, Assessorexamen in Berlin, ab 1911 Rechtsanwalt in Kaiserslautern, 1945 bis 1946 Landgerichtspräsident in Kaiserslautern.
MdBLV, Fraktionsvorsitzender der gemeinsamen Fraktion



von SV und LP

MdL 1. Wahlperiode bis 9.7.1947 (Mandat zum Ruhen gebracht) und ab 9.4.1948

Fraktionsvorsitzender bis 9.7.1947

Minister für Wirtschaft und Verkehr 9.7.1947 bis 7.4.1948

MdB 1949 bis 1957 (FDP, ab 23.2.1956 fraktionslos, ab 15.3.1956 DA, ab 26.6.1956 FVP, ab 14.3.1957 DP/FVP)

Bundesminister für Wohnungsbau 19.7.1952 bis 7.9.1953

Bundesminister für Justiz 20.10.1953 bis 16.10.1956



Niederprüm, Josef CDP/CDU

Geboren am 1.4.1891 in Bitburg,
verstorben am 6.6.1954 in Bitburg

Gymnasium, Lehre als Bankkaufmann, seit 1907 Tätigkeit beim Bitburger Creditverein, 1924 dessen Leiter, Teilnehmer am Ersten Weltkrieg, Mitglied des „Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten“, Direktor des Bitburger Bankvereins.

MdBLV

Mai bis September 1945 Landrat des Landkreises Bitburg

1946 bis 1954 Mitglied des Stadtrats Bitburg

1946 bis 1949 ehrenamtlicher Bürgermeister der Stadt Bitburg



Pohlen, Peter CDP/CDU

Geboren am 16.8.1894 in M. Gladbach
(jetzt: Mönchengladbach),

verstorben am 29.9.1971 in Hamburg

Bis 1949 Geschäftsführer der AOK Simmern/Hunsrück.

MdBLV

1946 bis 1948 Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse

Simmern

Mitglied des CDP-Kreisvorstands Simmern (Schriftführer)

Rautenstrauch, Wilhelm LP

Geboren am 22.12.1862 in Trier,

verstorben am 4.5.1947 in Trier

Übernahme des von seinem Vater gegründeten
Handelshauses für Lederhäute, Mitbegründer des
Walzwerkes in Trier-Kürenz, 1914 bis 1933 Vizepräsident
der Industrie- und Handelskammer Trier, Kommerzienrat.

MdBLV, Alterspräsident

1895 bis 1933 Mitglied der Trierer

Stadtverordnetenversammlung und 1946/47 im Trierer
Stadtrat

Mitbegründer der LPD nach dem Zweiten Weltkrieg im
Regierungsbezirk Trier und in Rheinland-Pfalz, erster
Landesparteivorsitzender



Reichert, Dr. jur. Ludwig CDP/CDU

Geboren am 29.3.1894 in Kaiserslautern,

verstorben am 6.12.1957 in Ludwigshafen/Rhein

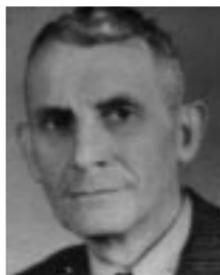
Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an den
Universitäten München, Freiburg und Würzburg,
Promotion, 1923 Regierungsassessor, 1925 Rechtsrat
(Stadtsyndikus) in Ludwigshafen, Oberrechtsrat.

MdBLV

Präsident der BLV ab 5.12.1946

Bürgermeister in Ludwigshafen 1945 bis 1957

Vorstandsmitglied der Sparkassen- und Giroverbandes
Pfalz, Kaiserslautern





Ritterspacher, Dr. Ludwig CDP/CDU

Geboren am 10.3.1883 in Waldmohr/Pfalz,
verstorben am 23.4.1964 in Zweibrücken
Studium der Rechtswissenschaften in München und Berlin
1901 bis 1904, Vorbereitungsdienst 1905 bis 1908, Große
Staatsprüfung 1908, Hilfsarbeit bei der Staatsanwaltschaft
Landau 1909, Assessor in Diedenhofen 1909 bis 1911,
Rechtsanwalt in Waldmohr 1911 bis 1912, Amtsanwalt in
Bergzabern 1912 bis 1916, Amtsrichter in Pirmasens 1916
bis 1925, Landgerichtsrat in Frankenthal 1925 bis 1937,
1937 aus politischen Gründen entlassen, 1937 bis 1939
Versicherungsvertreter in Frankfurt, ab 1940 juristischer
Hilfsarbeiter bei einer Münchner Firma, 1945
Landgerichtspräsident in Zweibrücken, 1946 Chef der
Justizverwaltung Hessen-Pfalz, 1947 bis 1949
Oberlandesgerichtspräsident in Neustadt/Weinstraße.
Mitglied der Gemischten Kommission
MdBLV
Vorsitzender Verfassungsausschuss
MdL 1. Wahlperiode



Röhle, Paul SPD

Geboren am 29.4.1885 in Barmen,
verstorben am 13.1.1958 in Wiesbaden
Dekorationsmaler (Gesellenprüfung),
Gewerkschaftssekretär 1912 bis 1915 (Verband der Maler),
Arbeitersekretär in Plauen/Vogtland bis 1919,
Bezirksparteisekretär der SPD für den Bezirk Hessen-
Nassau 1919 bis 1933, 1933 Verhaftung, arbeitslos,
Handelsvertreter bis 1939, dann dienstverpflichtet bei der
Rohstoffhandelsgesellschaft in Berlin, Präsidialdirektor
beim Oberregierungspräsidium Rheinland-Hessen-Nassau

1946, Präsident des Landesarbeitsamtes in Koblenz 1946 (1947).

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Vizepräsident des Landtags 29.7.1947 bis 17.5.1951

Minister für Arbeit 2.12.1946 bis 13.6.1947

Mitglied der Verfassungsgebenden Deutschen

Nationalversammlung in Weimar 1919 bis 1920

Mitglied des Reichstags und Mitglied des Preußischen

Landtags 1924 bis 1933

Rörig, Christian SPD

Geboren am 26.6.1903 in Helmenzen/Altenkirchen,

verstorben am 6.10.1979 in Koblenz

Studium der Wirtschaftswissenschaft in Köln, Gießen und

Münster, 1927 Unterbrechung des Studiums und

Angestellter bei der Amts- und Kreisverwaltung

Altenkirchen, 1933 Entlassung aus politischen Gründen,

endgültiger Abbruch des Studiums, bis 1937 arbeitslos,

1937 bis 1939 Betriebsbuchhalter in Solingen,

1945 Tätigkeit bei der Kreisverwaltung Altenkirchen.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Kommissarischer Amtsbürgermeister in Hamm/Sieg

1.9.1945 bis 1.12.1946

Kommissarischer Amtsbürgermeister des Amtes

Altenkirchen 2.12.1946 bis 28.2.1947

Amtsbürgermeister des Amtes Altenkirchen 1.3.1947 bis

31.5.1950

Kommissarischer Landrat des Unterlahnkreises in Diez

1.6.1950 bis 30.9.1950

Regierungsvizepräsident bei der Bezirksregierung Koblenz

1.10.1950 bis 30.6.1968





Roppelt, Andreas CDP/CDU

Geboren am 4.8.1890 in Kleinbuchfeld,
verstorben am 2.4.1961 in Worms
Stadtamtmann.
MdBLV



Roth, Georg CDP/CDU

Geboren am 8.6.1887 in Zweibrücken,
verstorben am 24.11.1980 in Zweibrücken
1923 Gründer einer Betriebsstoff-Großhandlung,
Kaufmann.
MdBLV
vor 1933 Mitglied der Zentrumspartei
1945/46 Mitbegründer der CDU in Zweibrücken
Mitglied des Stadtrats Zweibrücken und ehrenamtlicher
Beigeordneter



Roth, Ignaz SPD

Geboren am 1.3.1894 in Weibersbrunn/Spessart,
verstorben am 4.3.1972 in Zweibrücken
Schreinerlehre (Gehilfenprüfung), Wanderschaft, nach 1918
Tätigkeit im Schreinerhandwerk, 1926 Angestellter einer
Konsumgenossenschaft, 1929 bis 1933 Fachangestellter
für Arbeitslosenversicherung beim Arbeitsamt, 1933
Entlassung aus politischen Gründen, „Schutzhaft“,
Polizeiaufsicht, bis 1945 selbständiger Schreiner.
MdBLV
MdL 1. bis 4. Wahlperiode
Vorsitzender Flüchtlingsausschuss bzw. (29.7.1947 bis

16.12.1948) Hilfsausschuss für zugewanderte Personen
1. Wahlperiode Vorsitzender Hauptausschuss
1. Wahlperiode ab 9.2.1950, 2. bis 3. Wahlperiode,
4. Wahlperiode bis 10.1.1961
Oberbürgermeister in Zweibrücken 23.3.1945 bis 1.6.1959

Rothländer, Helene CDP/CDU

Geboren am 23.12.1890 in Köln,
verstorben am 1.7.1976 in Koblenz
Lehrerinnenbildungsanstalt Koblenz und Lehrerin in
Herdorf/Sieg 1905 bis 1910, Volksschullehrerin in Koblenz
1910 bis 1933, 1933 Entlassung, Tätigkeit in der kirchli-
chen Frauenarbeit, im Zusammenhang mit dem 20. Juli
1944 verhaftet, 1945 Rektorin in Koblenz, 1946 Regierungs-
rätin beim Oberpräsidium in Koblenz, 1947
Oberregierungsrätin bei der Präsidialregierung Rheinland-
Hessen-Nassau, bis 1955 Regierungsdirektorin im
Kultusministerium, zuständig für das Volksschulwesen.
MdBLV
MdL 1. Wahlperiode
Mitglied des Preußischen Landtags



Rüb, Julius SPD

Geboren am 17.9.1886 in Hütschenhausen,
verstorben am 27.12.1968 in Landstuhl
Kreisackerbauschule Kaiserslautern, Tätigkeit im elterlichen
Landwirtschaftsbetrieb, ab 1908 Eleve auf verschiedenen
landwirtschaftlichen Gütern, 1911 Übernahme des elterli-
chen Betriebs, selbständiger Landwirt bis 1948.
MdBLV
MdL 1. bis 3. Wahlperiode
Bürgermeister in Hütschenhausen von 1920 bis 1933 und ab 1945





Schäfer, August SPD

Geboren am 16.9.1890 in Morschheim, verstorben am 22.4.1977 in Ludwigshafen
Nach der Volksschule Präparandenschule in Kirchheimbolanden, Seminar in Kaiserslautern, 1912 Staatsprüfung, danach an verschiedenen Schulen tätig, 1918 Ernennung nach Ludwigshafen, Studium an der Handelshochschule Mannheim, Stadtschulrat in Ludwigshafen 1945 bis 1955.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode ab 29.11.1949, 2. Wahlperiode, 3. Wahlperiode ab 8.10.1957



Schaefer, Valentin CDP/CDU

Bis 26.3.1947, Nachfolger Schönhagen, Otto

Geboren am 4.3.1887 in Saarbrücken, verstorben am 29.1.1952 in Bingen

Inspektor der Polizei in Bingen, 1942 bis 1944 Internierung im KZ Sachsenhausen.

MdBLV bis 26.3.1947

1919 Mitglied der Zentrumsparterie im Stadtrat Bingen
Bürgermeister in Bingen 1945 bis 1947 und 1948 bis 1952

Schieder, Leo KPD

Geboren am 16.7.1909 in Nürnberg, verstorben am 3.2.1956 in Schlamau, Kreis Zauch-Belzig, DDR, kaufmännischer Angestellter, 1933 aus politischen Gründen verhaftet, inhaftiert, Polizeiaufsicht, 1935 bis 1936 Verkäufer, 1937 bis 1945 Versandleiter einer Türenfabrik in Andernach, 1946 Beschäftigung bei der Militärregierung.
MdBLV

MdL 1. Wahlperiode



Schlick, Josef CDP/CDU

Geboren am 15.11.1895 in Frankenthal/Pfalz, verstorben am 16.2.1977 in Mainz
Technische und kaufmännische Ausbildung im Pumpen- und Armaturenbau, 1917 Verkaufskorrespondent, 1920 Verkaufsleiter in einer Armaturenfabrik in Frankfurt/Main, 1954 Mitinhaber der Dr. H. Ritter GmbH, Mainz.
MdBLV

MdL 1. Wahlperiode, 2. Wahlperiode bis 4.11.1953, 3. Wahlperiode bis 26.9.1957

Stellvertretender Fraktionsvorsitzender ab 1955

Vorsitzender Parlamentarischer Untersuchungsausschuss „Elternanträge auf Errichtung von Konfessionsschulen“

2. Wahlperiode

MdB 1953 bis 1965

Mitglied Landesvorstand CDU Rheinland-Pfalz ab 1949

Bezirksvorsitzender der CDU Rheinhessen 1949 bis 1968

Mitglied Bundesparteiausschuss CDU





Schmidt, Friedrich SPD

Geboren am 18.3.1880 in Heven/Westfalen,
verstorben am 11.1.1950 in Landau
Bergmann im Ruhrgebiet 1897 bis 1908,
Gewerkschaftsangestellter 1908 bis 1933 (1908 bis 1914
Sekretär und Bezirksleiter im Verband der Bergarbeiter,
1919 bis 1933 Bezirksleiter im Einheitsverband der
Eisenbahner Berlins), 1933 Entlassung, 1933 und 1938
„Schutzhaft“, 1934 bis 1945 Bezirksinspektor bei einer
Versicherung, ab 1.7.1945 bis zu seinem Tod Leiter des
Arbeitsamtes Landau.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode bis 11.1.1950



Schmidt, Otto SPD

Geboren am 27.5.1899 in Großstein/Westerwald,
verstorben am 11.12.1969 in Koblenz
Steinbrucharbeiter, Bergmann bis 1921,
Gewerkschaftssekretär (Bergarbeiterverband) 1921 bis
1930, Schriftleiter (politischer Redakteur der SPD in
Oberschlesien) 1930 bis 1933, 1933 inhaftiert,
Berufsverbot, selbständiger Landwirt im Westerwald 1933
bis 1945, ab 1945 im Staatsdienst, bis 1947 in der
Arbeitsverwaltung, 1951 im Wartestand, 1962 Ruhestand.
MdBLV

MdL 1. bis 5. Wahlperiode, 6. Wahlperiode bis 11.12.1969
Stellvertretender Fraktionsvorsitzender 1949 bis 1959
Vorsitzender Weinbau- und Weinwirtschaftsausschuss
2. und 3. Wahlperiode Fraktionsvorsitzender 4. und
5. Wahlperiode

Ständiger Vertreter des Ministers für Landwirtschaft,
Ernährung und Forsten als Ministerialdirektor 8.8.1947 bis

15.4.1948

Staatssekretär im Ministerium für Wiederaufbau 16.4.1948
bis 13.12.1949

Staatssekretär im Ministerium für Inneres und Wirtschaft
14.12.1949 bis 17.5.1951

Bezirksvorsitzender der SPD Rheinland-Hessen-Nassau
1947 bis 1963

Schneider, Willy SPD

Geboren am 20.12.1884 in Lübbenau,
verstorben am 22.6.1967

Angestellter.

MdBLV

1946 Mitglied des SPD-Unterbezirksvorstands Koblenz



Schönhagen, Otto CDP/CDU

Ab 2.4.1947 Nachfolger für Schaefer, Valentin

Geboren am 8.10.1885 in Krefeld,
verstorben am 10.1.1954 in Koblenz

Studium in Darmstadt, 1917 Tätigkeit in Dresden, 1921
Niederlassung als Architekt in Koblenz, ab 1932 Leitung
des Provinzial-Kirchenbauamtes der evangelischen Kirche
im Rheinland.

MdBLV ab 2.4.1947

Mitbegründer der Koblenzer CDU

Mitglied des Stadtrates, 1946 bis 1949 ehrenamtlicher
Beigeordneter und Baudezernent der Stadt Koblenz





Schroeder, Franz Paul CDP/CDU

Geboren am 9.4.1890 in Mayen,
verstorben am 9.2.1986 in Mayen

Studium der Rechtswissenschaften und Volkswirtschaft in
Straßburg, München und Bonn 1909 bis 1912, erstes und
zweites Staatsexamen, 1919 Gerichtsassessor beim
Amtsgericht Mayen, 1920 Landesregierung in Gera, 1921
bis 1923 Referent für Erwerbslosenfürsorge beim
Reichsarbeitsministerium, Regierungsrat 1923, Direktor der
Volksbank Mayen 1923 bis 1960.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Erster Beigeordneter in Mayen 1930 bis 1934 (aus politi-
schen Gründen entlassen)



Schüler, Dr. med. Wilhelm CDP/CDU

Geboren am 28.10.1877 in Büchenbeuren,
verstorben am 25.2.1953 in Büchenbeuren

Studium der Medizin in Straßburg, Berlin und München,
Examen in Freiburg, 1902 Promotion, Assistenzarzt in
Bremen, anschließend Schiffsarzt, ab 1904 Arztpraxis in
Büchenbeuren, Landwirt.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode, Alterspräsident

Mitglied des Rheinischen Provinziallandtags

Kommissarischer Amtsbürgermeister in Büchenbeuren
nach 1945

Gründer des Hunsrückgaues der deutschen Turnerschaft
1921 („Turnvater des Hunsrücks“)

Erster Präsident des Bauern- und Winzerverbandes
Rheinland-Nassau

Simon, Oskar CDP/CDU

Geboren am 12.12.1894 in Zweibrücken,
verstorben am 11.9.1962 in Pirmasens
Studienrat.
MdBLV



Sommer, Eugen CDP/CDU

Geboren am 23.5.1876 in Edenkoben,
verstorben am 18.5.1961 in Grünstadt
Buchdruckereibesitzer.
MdBLV



Spies, August CDP/CDU

Geboren am 13.12.1893 in Brücken,
verstorben am 30.6.1972 in Brücken
Fortbildungsschule in Brücken, 1908 bis 1935 Bergmann,
1933 „Schutzhaft“, 1935 bis 1945 Bergbauangestellter im
Saarland, 1941 bis 1943 Bergbauberufsschule
(Heinitz/Saar), 1945 von der Saarknappschaft in den
Ruhestand versetzt.
MdBLV
MdL 1. Wahlperiode, 2. Wahlperiode bis 31.10.1953
MdB 1953 bis 1961
Mitglied des Bayerischen Landtags 1931 bis 1932
Ehrenamtlicher Bürgermeister in Brücken 1946 bis 1948
Hauptamtlicher Bürgermeister in Brücken ab 1948





Steffan, Jakob SPD

Geboren am 31.12.1888 in Oppenheim/Rhein,

verstorben am 9.2.1957 in Mainz

Kaufmännische Lehre in Oppenheim, Tätigkeit in einem Rechtsanwaltsbüro und in der chemischen Industrie, nach 1918 Prokurist, später Teilhaber einer Weinbrennerei in Oppenheim, 1933 „Schutzhaft“, KZ Dachau 1936 bis 1938 und 1939 bis 1940, Polizeipräsident von Rheinhessen in Mainz März 1945.

Mitglied der Gemischten Kommission

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Minister des Innern 2.12.1946 bis 13.6.1947 und 9.7.1947 bis 19.10.1949

Minister für Soziales 14.12.1949 bis 14.9.1950

Stellvertreter des Ministerpräsidenten 7.4.1948 bis 19.10.1949

Mitglied des rheinhessischen Provinziallandtags 1923

Mitglied des Landtags des Volksstaates Hessen 1927 bis 1933

MdR Juli 1932 bis November 1932

Regierungspräsident von Rheinhessen 1945 bis 1946

Ehrensator der Universität Mainz



Steger, Alfred SV

Geboren am 26.9.1898 in Wuppertal,

verstorben am 6.7.1967 in Müllheim/Baden

Mittlere Reife, Handelsschule, kaufmännische Lehre,

Angestellter, ab 1925 Prokurist, ab 1928 Vertreter,

Generalvertreter, ab 1932 Genossenschaftsdirektor, ab

1942 selbständiger Weinhändler (Oppenheim).

MdBLV

MdL 1. bis 2. Wahlperiode

Vorsitzender der DP/FDP Rheinland-Pfalz 1947 bis 1948
(einer der fünf in einem Direktorium zusammengesetzten Vorsitzenden)

Bezirksvorsitzender der FDP Rheinhessen

Steitz, Karl CDP/CDU

Steitz wurde anstelle des Abgeordneten Wolff für gewählt erklärt und nahm mit Schreiben vom 31.12.1946 das Mandat an. Ausweislich der Anwesenheitslisten scheint er das Mandat aber nicht wahrgenommen zu haben.

Geboren am 19.7.1890 in Ransweiler,
verstorben am 26.1.1966 in Ransweiler

Landwirt.

MdBLV



Stübinger, Oskar CDP/CDU

Geboren am 25.12.1910 in Edenkoben/Pfalz,

verstorben am 27.7.1988 in Müllheim/Baden

Studium an der Universität Bonn 1931 bis 1932, Praktikant

an der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und

Obstbau in Neustadt/Weinstraße 1934, Tätigkeit auf dem

elterlichen Weingut ab 1935, Übernahme des Hofgutes

Dreihof 1939.

MdBLV

MdL 1. bis 5. Wahlperiode, 6. Wahlperiode bis 30.4.1970

Landwirtschaftsminister 2.12.1946 bis 30.4.1968:

Minister für Landwirtschaft und Ernährung 2.12.1946

bis 13.6.1947

Minister für Ernährung und Minister für Wirtschaft und

Finanzen 13.6.1947 bis 9.7.1947



Minister für Landwirtschaft, Ernährung und
Forsten 9.7.1947 bis 14.12.1949

Minister für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten
14.12.1949 bis 30.4.1968

Minister für Finanzen und Wiederaufbau 20.10.1949 bis
14.12.1949

Stellvertretender Ministerpräsident 19.5.1959 bis
30.4.1968

Chef der Delegation der Bundesrepublik Deutschland
beim Internationalen Weinamt in Paris ab 1949

Vizepräsident des Internationalen Weinamtes 1953 bis
1954

Präsident des Raiffeisenverbandes Rheinpfalz
Ehrenszenator der Landwirtschaftlichen Hochschule
Hohenheim



Süsterhenn, Dr. jur., Dr. h. c. Adolf CDP/CDU

Geboren am 31.5.1905 in Köln,
verstorben am 24.11.1974 in Koblenz

Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an den
Universitäten Freiburg und Köln, 1927 Referendar, 1928
Promotion, 1931 Assessor, Richter in Trier und Köln 1931
bis 1932, Rechtsanwalt in Köln und Unkel 1932 bis 1946,
Honorarprofessor für Staatslehre und Politik an der
Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer
ab 1951.

Vorsitzender Unterausschuss für Verfassungsfragen der
Gemischten Kommission 1946

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Justizminister 2.12.1946 bis 13.6.1951

Kultusminister 13.6.1947 bis 13.6.1951:

Minister für Kultus 13.6.1947 bis 9.7.1947

Minister für Erziehung und Kultus 9.7.1947 bis
14.12.1949

Minister für Unterricht und Kultus 14.12.1949 bis
13.6.1951

Vertreter des Landes Rheinland-Pfalz beim
Verfassungskonvent in Herrenchiemsee 1948

MdPR 1948 bis 1949

MdB 1961 bis 1969

Mitglied der Europäischen Kommission für
Menschenrechte ab 1954

Mitglied der Beratenden Versammlung des Europarats

Stellvertretender Vorsitzender des

Sachverständigenausschusses für die Neugliederung des
Bundesgebietes (Lutherausschuss) 1952 bis 1955

Mitglied Landesvorstand CDU Rheinland-Pfalz 1947
bis 1965

Mitglied Bundesvorstand CDU ab 1960

Präsident des Oberverwaltungsgerichts und Vorsitzender
des Verfassungsgerichtshofs Rheinland-Pfalz 1951 bis 1961

Thome, Hubert CDP/CDU

Geboren am 4.1.1892 in Rommersheim/Eifel,
verstorben am 7.10.1970 in Rommersheim
Praktische und theoretische Ausbildung in der
Landwirtschaft, im Dritten Reich zweimal verhaftet,
selbständiger Landwirt.

MdBLV

MdL 1. bis 3. Wahlperiode

Mitglied des Preußischen Landtags 1930

Landrat des Landkreises Prüm 1945 bis 1946

Mitglied des Präsidiums des Bauernverbandes Rheinland-
Nassau





Tönges, Rudolf CDP/CDU

Geboren am 31.3.1894 in Welterod,
verstorben am 17.3.1968 in Welterod
Theoretische und praktische Ausbildung in der
Landwirtschaft, Tätigkeit im elterlichen
Landwirtschaftsbetrieb, 1925 Übernahme des elterlichen
Landwirtschaftsbetriebes, 1930 Gemeinderechner, 1934
entlassen, 1957 Übergabe des Landwirtschaftsbetriebes an
den Bruder.

MdBLV

MdL 1. bis 4. Wahlperiode

Bürgermeister in Welterod 1945 bis 1964



Trarbach, Otto CDP/CDU

Geboren am 20.6.1890 in Kleinich,
verstorben am 27.4.1977 in Bernkastel-Kues
Landwirt.

MdBLV

nach 1945 Mitglied des Kreistags Bernkastel und des
Kreisausschusses

bis 1956 Vorstandsmitglied der Spar- und Darlehenskasse



Ulrich, Gustav CDP/CDU

Geboren am 9.4.1882 in Rutzenmoos/Oberösterreich,
verstorben am 9.4.1953 in Neuwied

Amtsgerichtsdirektor

MdBLV

Völker, Heinrich SPD

Geboren am 15.2.1900 in Ludwigshafen,
verstorben am 8.6.1975 in Worms
Buchdruckerlehre, Buchdrucker, technischer Angestellter
bei der Stadt Worms ab 1932, aus politischen Gründen
1936 entlassen und 18 Monate inhaftiert, 1939
Buchdrucker bei einer Druckerei in Darmstadt, 1945
Gewerkschaftssekretär.
MdBLV, Stellvertretender Fraktionsvorsitzender
MdL 1. bis 6. Wahlperiode
Stellvertretender Fraktionsvorsitzender 1947 bis 1967
Bürgermeister in Worms ab 1946
Oberbürgermeister in Worms 1948 bis 1970



Vogt, Dr. Karl Anton CDP/CDU

Geboren am 4.2.1899 in Landstuhl,
verstorben am 25.11.1951 in Landstuhl
Studium der Volkswirtschaft und Staatswissenschaften in
Würzburg, 1921 Promotion, journalistische Tätigkeit, 1922
bis 1926 Geschäftsführer der Zentrumspartei in Viersen,
Journalist bei der Zeitschrift „Deutsche Republik“, 1928 bis
1933 Abteilungsleiter bei den Arbeitsämtern Kaiserslautern
und Pirmasens, 1933 fristlos entlassen, Schriftleiter beim
„Pfälzer Tageblatt“ und bei der „Pfälzischen Presse“ in
Kaiserslautern, 1938 Entlassung, bis 1945 als
Bankkaufmann tätig, Kreistagsmitglied, Mitbegründer der
CDU, ab 1950 Regierungsrat bei der Bundesarbeits-
verwaltung, Veröffentlichung zahlreicher Erzählungen,
Romane, Kurzgeschichten und Schauspiele, im Dritten
Reich wurden seine „Stimmen vom Horeb“ verboten.
MdBLV
Bürgermeister in Landstuhl ab 1945





Volkemer, Fritz SPD

Geboren am 13.1.1907 in Pirmasens,
verstorben am 31.12.1974 in Pirmasens
Schuhfabrikarbeiter 1920 bis 1933, 1920 bis 1923
Berufsbildungsschule, 1933 bis 1939 Meister in der
Schuhindustrie, 1933 „Schutzhaft“ und Emigration nach
Frankreich, 1939 Internierung, nach Besetzung
Südfrankreichs durch deutsche Truppen in der Illegalität,
1945 Rückkehr nach Deutschland, ab 1945 Bezirksleiter
der Gewerkschaft Leder in Rheinland-Pfalz, Pirmasens.
MdBLV

MdL 1. bis 5. Wahlperiode

Vorsitzender Ausschuss für Sozialpolitik und Fragen der
Vertriebenen 4. Wahlperiode



Wacker, August CDP/CDU

Geboren am 29.7.1902 in Trier,
verstorben am 5.6.1963 in Bendorf
Gärtnerlehre, Gärtner bis 1932, ab 1928 nebenberuflich,
ab 1932 hauptberuflich Kraftfahrer, zuletzt
Verwaltungsangestellter.

MdBLV

MdL 2. bis 4. Wahlperiode, 5. Wahlperiode bis 5.6.1963
Bezirksvorsitzender der Sozialausschüsse der CDA
Mittelrhein ab 1957

Weber, Tobias CDP/CDU

Geboren am 28.12.1892 in Bobenheim,

verstorben am 16.1.1963 in Karlsruhe

Nach dem Progymnasium in Grünstadt Tätigkeit beim

Finanzamt Grünstadt bis 1916, 1916 bis 1919

Steuerinspektor beim Finanzamt Pirmasens, ab 1919

Angestellter in der Schuhfabrik des Schwiegervaters in

Pirmasens, ab 1932 Teilhaber der Firma, ab 1950 alleiniger

persönlich haftender Gesellschafter.

MdBLV

Vizepräsident der BLV

MdL 1. Wahlperiode bis 22.2.1950

Vizepräsident des Landtags 29.7.1947 bis 22.2.1950



Weiß, Dr. phil. Ella SPD

Geboren am 2.1.1910 in Frankenthal,

verstorben am 23.1.1995 in Ludwigshafen

Studium in Heidelberg, München, Freiburg und Würzburg

1929 bis 1937/38, Vorbereitungsdienst in München 1939,

Staatsprüfungen, Studienassessorin in Ludwigshafen, 1941

Studienrätin, 1965 Oberstudienrätin, 1968 Versetzung nach

Mundenheim, 1972 Ruhestand.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode





Winter, Jakob CDP/CDU

Geboren am 1.4.1879 in Feckweiler,
verstorben am 18.11.1965 in Birkenfeld/Nahe
Landwirt.
MdBLV



Wolff, Gustav CDP/CDU

Mit Schreiben des Oberregierungspräsidiums Pfalz vom 13.12.1946 wurde der BLV mitgeteilt, dass Wolff durch Entscheidung der Zentralen Säuberungskommission (ZSK) vom 22.11.1946 für die Dauer eines Jahres Berufsverbot bis 31.12.1947 erhalten habe und infolgedessen gemäß Art. 17 der VO Nr. 67 vom 8.10.1946 seines Mandats verlustig gehe (BLV 3. Sitzung 7.1.1947 S. 2). An seiner Stelle wurde Karl Steitz für gewählt erklärt. Ausweislich der Anwesenheitsliste hat jedoch Wolff ab 25.3.1947 regelmäßig an allen Sitzungen der BLV bis zur namentlichen Schlussabstimmung über die Verfassung am 25.4.1947 teilgenommen. Der mit dem Fall Wolff befasste Wahlprüfungsausschuss konnte wegen nicht vorliegender Akten zu keiner endgültigen Stellungnahme gelangen (Sitzungen am 27.2.1947 und 10.4.1947). Nach Wolffs eigenen Aussagen (SWF-Interview vom 16./17.5.1957) bildete der inoffiziell bekannt gewordene Vorwurf der französischen Militärregierung, er habe sich aktiv an der Abwehr der separatistischen Bewegung beteiligt, den Hintergrund für die Verhängung des Berufsverbots.

Geboren am 3.2.1894 in Annweiler am Trifels,
verstorben am 4.5.1973 in Landau/Pfalz
Lehrer (Aushilfslehrer 1912 bis 1913, Hilfslehrer 1914 bis 1915, Schulverweser 1918 bis 1919, Volksschullehrer 1920 bis 1931, Hauptlehrer 1931 bis 1948, Rektor 1948),

Regierungsbibliothekar in der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz 1948 bis 1950, ab August 1948 Regierungsrat, Presse- und Informationsamt der Bundesregierung in Bonn 1950 bis 1952, Ministerium des Innern Rheinland-Pfalz 1952 bis 1956, Oberregierungsrat bei der Bezirksregierung der Pfalz in Neustadt/Weinstraße 1956 bis 1959.

MdBLV

Bürgermeister in Landau 1945 bis 1946

Wünstel, Adolf CDP/CDU

Geboren am 10.6.1892 in Hatzenbühl,

verstorben am 3.6.1974 in Hatzenbühl

Landwirt, nach schwerer Verwundung im Ersten Weltkrieg

Übernahme des elterlichen Betriebs, Mitglied der

Bayerischen Volkspartei, 1932 Bürgermeister von

Hatzenbühl, musste Amt 1933 abgeben, 1932 Aufsichtsrat

des Pfälzischen Raiffeisenverbandes, Ehrenaufsichtsratsvor-

sitzender der Raiffeisen-Hauptgenossenschaft Rheinpfalz.

MdBLV

1932 bis 1933 und ab 1946 Bürgermeister von Hatzenbühl

Mitglied des Kreistags, Erster Kreisdeputierter

Mitbegründer der CDU im Kreis Germersheim

1957 Bundesverdienstkreuz am Bande



Wuermeling, Dr. rer. pol. Franz-Josef CDP/CDU

Geboren am 8.11.1900 in Berlin-Charlottenburg,

verstorben am 7.3.1986 in Münster

Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Münster,

Hamburg und Freiburg i. Br. 1918 bis 1921, 1921

Promotion, 1922 Referendar, 1925 Regierungsassessor,

1926 bis 1931 preußisches Innenministerium, 1928



Regierungsrat, 1931 bis 1938 Landrat in Kassel,
Finanzdezernat, später Brandversicherungsdezernent,
1939 aus politischen Gründen entlassen, danach in der
Basalt-Industrie in Kassel, ab 1942 in der Hauptverwaltung
der Basalt-AG in Linz, 1945 Vorstandsmitglied.

MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Staatssekretär im Innenministerium 1.7.1947 bis 30.9.1949

MdB 1949 bis 1969

Bundesminister für Familienfragen 1953 bis 1957

Bundesminister für Familien- und Jugendfragen 1957 bis
11.12.1962

Mitglied geschäftsführender Bundesvorstand CDU 1951
bis 1956

Mitglied Landesvorstand CDU Rheinland-Pfalz

Bürgermeister in Linz 1945

Zapf, Franz SV*

Geboren am 2.5.1900 in Haßfurt,

verstorben am 11.12.1981 in Landstuhl

Diplom-Landwirt, Gutsbesitzer, ab 1945 als

Präsidialdirektor Leiter der Abteilung Ernährung und

Landwirtschaft beim Oberregierungspräsidium Neustadt,

am 31.7.1947 auf eigenen Antrag aus dem Staatsdienst
entlassen.

Mitglied der Gemischten Kommission

MdBLV

*Parteiausschluss im Anschluss an den gemeinsamen

Delegiertentag von SV und LP in Bad Kreuznach am

19./20.4.1947, auf dem die Vereinigung von SV und LP zur
„Demokratischen Partei“ (DP) beschlossen wurde.

Zettelmeyer, Peter CDP/CDU

Geboren am 30.1.1900 in Konz bei Trier,

verstorben am 10.4.1981 in Trier

Technische Hochschule, Fabrikant.

MdBLV

Mitglied Landesvorstand CDU Rheinland-Pfalz

Präsident der Industrie- und Handelskammer Trier



Ziegler, Helmut SPD

Geboren am 12.11.1913 in Maikammer,

verstorben am 4.10.1971 in Neustadt/ Weinstraße

Arzt und Weinbauer.

MdBLV



Ziegler, Jakob CDP/CDU

Geboren am 29.6.1894 in Weyher/Pfalz,

verstorben am 7.12.1974 in Weyher

Studium der Physik und Mathematik, nach dem Ersten Weltkrieg Übernahme des elterlichen landwirtschaftlichen Betriebes, Weingutbesitzer, Weinhändler.

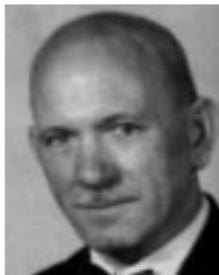
MdBLV

MdL 1. Wahlperiode

Vizepräsident des Landtags 1.3.1950 bis 17.5.1951

Bürgermeister in Weyher ab 1945

Bürgermeister der CDU Pfalz 1946 bis 1951





Zimmer, Dr. Alois CDP/CDU

Geboren am 18.5.1896 in Weiten/Saar,
verstorben am 11.4.1973 in Trier

Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Bonn
1918 bis 1921, 1921 Referendar, 1924 Regierungsassessor
in Berlin, Promotion in Bonn, 1924 Regierungsassessor in
Siegburg, 1925 bis 1928 in Marienwerder/Westpreußen,
1928 bis 1933 Landrat Stuhm/Westpreußen, 1933 in den
einstweiligen Ruhestand versetzt, bis 1938 Weiterbeschäftigung
beim Regierungspräsidenten in Trier, 1938 bis 1947
Gutsverwalter in Grünhaus bei Trier.

MdBLV

MdL 1. bis 2. Wahlperiode, 3. Wahlperiode bis 9.10.1957

Fraktionsvorsitzender 1. Wahlperiode ab 9.7.1947,

2. Wahlperiode bis 12.6.1951

Vorsitzender Agrarpolitischer Ausschuss 1. Wahlperiode
bis Februar 1950

Minister des Innern und Sozialminister 13.6.1951 bis
15.10.1957

MdB 1957 bis 1965

Bezirksvorsitzender CDU Trier 1946

Mitglied Bundesvorstand CDU 1950

Regierungspräsident in Montaubaur 1947 bis 1951

Mitglied der Beratenden Versammlung des Europarates
und der Westeuropäischen Union

Zimmer, Philipp CDP/CDU

Geboren am 4.11.1905 in Trier,
verstorben am 21.1.1975 in Trier
Elektriker.
MdBLV



Zimmer, Walter SPD

Geboren am 20.11.1898 in Schwarzerden,
verstorben am 4.2.1975 in Freisen
Steinrichter und Landwirt.
MdBLV



Zimmermann, Alfred CDP/CDU

Geboren am 26.2.1889 in Lichtental (jetzt: Baden-Baden),
verstorben am 22.10.1949 in Koblenz
Verleger und Druckereibesitzer.
MdBLV
1946 Mitbegründer der CDP in Boppard
1946 Mitglied des Kreistags und des Kreisausschusses



ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AOK	Allgemeine Ortskrankenkasse
Art.	Artikel
BASF	Badische Anilin- und Sodafabrik
BLV	Beratende Landesversammlung
CDA	Christlich-Demokratische Arbeitnehmerschaft
CDP	Christlich-Demokratische Partei
CDU	Christlich-Demokratische Union
DA	Demokratische Arbeitergemeinschaft
DGB	Deutscher Gewerkschafterbund
DP	Demokratische Partei (Rheinland-Pfalz)
	Deutsche Partei (Bundestag)
FDP	Freie Demokratische Partei
FVP	Freie Volkspartei
Gestapo	Geheime Staatspolizei
IG Metall	Industriegewerkschaft Metall
IHK	Industrie- und Handelskammer
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
KZ	Konzentrationslager
LP	Liberale Partei
MdB	Mitglied des Bundestages
MdBLV	Mitglied der Beratenden Landesversammlung
MdL	Mitglied des Landtags
MdPR	Mitglied des Parlamentarischen Rates
MdR	Mitglied des Reichstags
RWE	Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SV	Sozialer Volksbund
SWF	Südwestfunk
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
VO	Verordnung

In der Schriftenreihe des Landtags sind bisher erschienen:

Heft 1

Sondersitzung des Landtags Rheinland-Pfalz
zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus
Mainz 1998

Heft 2

Privatisierung und parlamentarische Rechte
Mainz 1998 (vergriffen)

Heft 3

„Eure Freiheit ist unsere Freiheit, und unsere Freiheit ist die Eure“
1848 - europäische Revolution?
Mainz 1998 (vergriffen)

Heft 4

Parlamentsreform
Bericht der Enquete-Kommission des Landtags Rheinland-Pfalz
Mainz 1998

Heft 5

Sozialpolitik auf dem Prüfstand
Vortrags- und Diskussionsveranstaltung
aus Anlaß der Tage der Forschung 1998
Mainz 1998 (vergriffen)

Heft 6

Zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus,
Dokumentation der Veranstaltung am 27. Januar 1999
Mainz 1999 (vergriffen)

Heft 7

Kirche und Staat.
Partner am Wendepunkt?
Podiumsdiskussion
Mainz 1999

Heft 8

Gedenkveranstaltung
zum 60. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkrieges
Mainz 1999

Heft 9

Verfassungsreform
Der Weg zur neuen Landesverfassung vom 18. Mai 2000
Mainz 2000

Heft 10

Veranstaltungen zum Tag des Gedenkens an die Opfer
des Nationalsozialismus am 27. Januar 2000
Kinder und Jugendliche im Holocaust
Mainz 2000

Heft 11

Parteienfinanzierung im internationalen Vergleich
Mainz 2000 (vergriffen)

Heft 12

Volk oder Parteien – wer ist der Souverän?
Podiumsdiskussion im Landtag Rheinland-Pfalz am 20. Juni 2000
Mainz 2000 (vergriffen)

Heft 13

Politik mit der Bibel?
Diskussionsveranstaltung im Landtag Rheinland-Pfalz
am 14. Dezember 2000
Mainz 2001 (vergriffen)

Heft 14

Länderverfassungen im Bundesstaat
Vortragsveranstaltung im Landtag Rheinland-Pfalz
am 19. Dezember 2000
Mainz 2001 (vergriffen)

Heft 15

Haushaltsreform und parlamentarisches Budgetrecht
in Rheinland-Pfalz
Mainz 2001 (vergriffen)

Heft 16

Leidensstätten der Opfer des Nationalsozialismus in Mainz
Mainz 2001

Heft 17

Was kann, was darf der Mensch?
Symposium zu aktuellen Fragen der Bioethik
Mainz 2001

Heft 18

Verfassungsentwicklung in Europa nach Nizza:
Die Rolle der Regionen
Internationale Tagung in Trier am 7. und 8. Dezember 2001
Mainz 2002 (vergriffen)

Heft 19

Russlanddeutsche im Strafvollzug
Anhörung der Strafvollzugskommission des Landtags Rheinland-Pfalz
am 29. Oktober 2002
Mainz 2002

Heft 20

Wider das Vergessen – Für die Demokratie
Abgeordnete des Landtags im Dialog mit Schülerinnen und Schülern
aus Anlass des Gedenktags für die Opfer des Nationalsozialismus
am 27. Januar 2003
Mainz 2003 (vergriffen)

Heft 21

Streitfall Pflege

Lösungsansätze und Perspektiven in Rheinland-Pfalz
Podiumsdiskussion im Landtag Rheinland-Pfalz am 1. April 2003
Mainz 2003 (vergriffen)

Heft 22

Mit den Augen des Anderen

Die jüdisch-arabische Verständigungsinitiative Givat Haviva
Ausstellung und Podiumsdiskussion
im Landtag Rheinland-Pfalz am 3. Dezember 2003
Mainz 2003

Heft 23

„Einzig hoffe ich noch auf Buonaparte, der ein großer Mann ist!“

Napoleons und Dalbergs Mainzer Treffen im September 1804
Vortragsveranstaltung
Mainz 2003

Heft 24

Nahe am großen Krieg – Rheinpreußen und die Pfalz 1914

Vortragsveranstaltung im Landtag Rheinland-Pfalz
am 29. September 2004
Mainz 2004 (vergriffen)

Heft 25

Nur freie Menschen haben ein Vaterland

Georg Forster und die Mainzer Republik
Vortragsveranstaltung
Mainz 2004

Heft 26

Der 27. Januar – Zerfall – Wendepunkt – Hoffnung

Gedenksitzung des Landtags Rheinland-Pfalz aus Anlass des
Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2005
Mainz 2005

Heft 27

20. Schüler-Landtag Rheinland-Pfalz 2004

Dokumentation
Mainz 2005

Heft 28

Stand und Perspektiven des Leistungsauftrags Rheinland-Pfalz

Workshop zur politischen Steuerung durch Zielvorgaben im Haushalt im
Landtag Rheinland-Pfalz am 16. Februar 2005
Mainz 2005

Heft 29

Friedrich Schillers Politischer Blick

Eine Veranstaltung in der Reihe „Literatur im Landtag“
im Landtag Rheinland-Pfalz am 4. Oktober 2005
Mainz 2006

Heft 30
Christoph Grimm
Reden 1991-2006
Eine Auswahl aus der Amtszeit des
rheinland-pfälzischen Landtagspräsidenten
Mainz 2006

Heft 31
Die Präsidenten des Landtags 1946-2006
Biographische Skizzen aus sechs Jahrzehnten
rheinland-pfälzischer Parlamentsgeschichte
Mainz 2006

Heft 32
Die „Schaffung eines rhein-pfälzischen Landes“
und seine Entwicklung
Eine Veranstaltung des Landtags und der
Landesregierung Rheinland-Pfalz zur Landesgründung
am 30. August 2006 im Plenarsaal des Landtags in Mainz
Mainz 2007

LANDTAG
RHEINLAND-PFALZ

